30. Jahrgang. Sonnabend, 14. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16454. 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermitteelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen

Berliner Arbeiterbrief.

E. Berlin, 11. Mai.

Nicht geringes Aufsehen hat in den hiesigen Arbeiterkreisen der verschiedenen Richtungen ein jüngst erschienener Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." erregt, welcher sich mit der Frage der Beschäftigung **ausländischer Arbeiter** befaßt. Obwohl die Arbeiter schon an manche Kraftleistung des freiwillig gouvernementalen Blattes gewohnt sind, so ist doch dessen Unkenntniß der Verhältnisse bisher noch nie in so krasser Weise hervorgetreten, wie in dem beregten Artikel.

Die „Norddeutsche" verzeichnet die Klage freisinniger Organe darüber, daß ausländische Arbeiter, besonders Italiener und Polen, zu Erdarbeiten bei Bahnbauten ꝛc. herangezogen werden, und fügt hinzu, die Anklage geschehe, weil den einheimischen resp. den ortsangesessenen Arbeitern durch die fremden der Lohn herabgedrückt werde, wozu besonders die große Bedürfnißlosigkeit der wandernden Arbeiterelemente beitragen soll. Der Thatbestand ist richtig; aber nun höre man einmal, was die „Norddeutsche" unter allerlei witzig sein sollenden Ausfällen auf die Freisinnigen gegen diese Klagen vorzubringen hat. Sie ist zwar auch der festen Meinung daß der Satz „die deutsche Arbeit für die deutschen Arbeiter" volle Berechtigung habe, aber sie glaubt doch, „daß, wenn für grobe und schwere Erdarbeiten ausländische Arbeiter herangezogen werden, dieses in erster Linie seinen Grund darin haben muß, daß für diese Arbeiten geeignete und willige Arbeiter im Inlande nicht zu haben sind". Bleiben wir zunächst bei dieser Beweisführung; sie ist nicht nur eine ungeheuerliche, die thatsächlichen Verhältnisse entstellende, sondern sie ist auch eine von großer Unkenntniß des Arbeiterlebens zeugende. Für jede, auch die schwierigste Arbeit, finden sich „geeignete und willige Arbeiter im Inlande". Wir weisen nur hin auf die Steinsetzer- und Sackträger-Arbeiten, die mindestens so schwere und grobe sind, wie die Erdarbeiten bei Bahnbauten ꝛc. Und hat man je davon gehört, daß sich für diese Arbeiten keine inländischen Arbeiter finden?!

Die Gründe für die Beschäftigung **ausländischer Arbeiter** sind ausschließlich darin zu suchen, daß deren bekannte **Bedürfnißlosigkeit** es dem Unternehmer gestattet, ihnen **erheblich niedrigere Löhne** als den einheimischen zu zahlen. Das ist des Pudels Kern. Die „Norddeutsche" in ihrer geringen Unkenntniß des Arbeiterlebens will freilich davon nichts wissen, denn, so folgert sie in „geistreicher" Weise, es sei schon deshalb nicht anzunehmen, daß die ausländischen Arbeiter sich wesentlich billiger stellen sollten als inländische und hierdurch auf das Lohnniveau ein Druck ausgeübt werden sollte, „weil diese Arbeiter doch nur dann in die Arbeit treten, wenn ihnen ein Lohn in solcher Höhe gegeben wird, daß sie nicht nur den eigenen Unterhalt und den ihrer Familie während der Arbeitsdauer bestreiten, sondern auch noch Ersparnisse machen können, von denen sie im übrigen Theile des Jahres leben". O, diese weisen Thebaner! Der Herr Commissionsrath Pindter von der „Norddeutschen" und seine Freunde scheinen wenig Ahnung davon zu haben, daß jene ausländischen Arbeiter meist von Kartoffeln und Hering leben und schon zufrieden sind, wenn sie Sonntag ein Stück Fleisch im Topfe haben. Bei solcher Lebensweise läßt sich freilich sparen, sparen auf Kosten der Gesundheit des Arbeiters und seiner Familie. Will die „Norddeutsche" unsere deutschen Arbeiter auf diese niedrige Culturstufe zurückführen, unseren Arbeitern die Bedürfnißlosigkeit empfehlen, damit die Herren Unternehmer Gewinn davon haben können?

Bedürfnißlosigkeit bedeutet soviel wie Rückgang der Cultur. Gerade die wachsenden Bedürfnisse bilden den stärksten Antrieb für die Vervollkommnung des Menschengeschlechts.

Deutschland.

L. Berlin, 12. Mai. [**Herr Miquel über die Branntweinsteuervorlage.**] Den Beschluß der ersten Berathung der Branntweinsteuervorlage im Plenum des Reichstages bildete eine Rede des Abg. Dr. Miquel für die Vorlage, welche als eine diplomatische Leistung ersten Ranges Beachtung verdient. Herrn Miquel war es vorbehalten, der Vorlage des Ministers v. Scholz den Charakter einer Vermittelung zwischen Norden und Süden, Osten und Westen aufzudrücken und die einzelnen, dem einen oder anderen unbequemen Bestimmungen als Theile einer staatsmännischen Abmachung zu behandeln, mit der man sich einverstanden erklären muß, wofern man nur das Ziel derselben billigt. Von diesem Standpunkte aus mußte Hr. Miquel selbstverständlich das Verlangen Oechelhäuser's, daß die Gemeinschaft der Einnahmen aus dem Branntwein in Nord und Süd ihre Ergänzung in der Gemeinschaft auch der Biersteuer-Einnahme finden müsse, als ein „subjectives" bezeichnen; d. h. er protestirte gegen die Unterstellung, als ob die Nationalliberalen den Süddeutschen den gleichen Antheil an dem Ertrage dieser Steuer nur bewilligen würden, wenn auch die Biersteuer-Einnahmen gemeinsam gemacht würden. Aber auch in der praktischen Beurtheilung der Vorlage nahm Herr Miquel eine schärfer präcisirte Stellung als Herr Oechelhäuser ein. Indessen von dem Standpunkte aus, den Abg. Miquel einnahm, wird die nationalliberale Partei sich schließlich den Bedingungen der Regierungen unterwerfen. Der bairische Finanzminister v. Riedel hat gerade die Differenz der Steuersätze (50 und 70 Mark) als ein noli me tangere behandelt, von der Voraussetzung aus, daß nur darin ein genügender Schutz für die süddeutschen Brennereien gegenüber dem Norden liege. Es war das ein geradezu genialer Schachzug, die Interessen der süddeutschen Brennereien in unmittelbare Verbindung mit den 35 Millionen-Geschenken für die Kartoffelbrenner des preußischen Ostens zu bringen. Im übrigen bleibt abzuwarten, ob die Ausführungen des Abg. Miquel den erwünschten Eindruck auf — die nationalliberalen Parteigenossen machen werden, die sich mit der Beurtheilung der Vorlage von dem staatsmännischen Standpunkte aus nicht recht befreunden können. Wenn Herr Miquel die Rede Richter's eingehend zu widerlegen für erforderlich hielt, so geschah das selbstverständlich nur, weil die Gesichtspunkte, von denen Herr Richter ausging, im Schooße der nationalliberalen Partei mehr Anklang finden, als den Führern lieb ist.

Der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg." bemerkt zu Miquels Rede:

Denken Sie sich einen Mordprozeß, in welchem der Angeklagte überführt ist, sein Verbrechen unter recht widerwärtigen Umständen begangen zu haben, in welchem er selbst ein System des Ableugnens nur noch mit schwachen Kräften innehält, und nun ein talentvoller Vertheidiger auftritt, der mit allem rhetorischen Schwung ausführt, daß sein Client nicht allein vollständig unschuldig, sondern ein kinderreines Gemüth sei, dessen Betragen verdiene, aller Welt als ein leuchtendes Muster vorgehalten zu werden, so haben Sie ein Bild der heutigen Rede Miquels.

Miquel ist von jeher in der Politik ein Advokat gewesen. Ich erinnere mich seiner noch sehr wohl aus der Zeit des Nationalvereins vor 25 Jahren. Wenn der engere Ausschuß eine Nacht hindurch gearbeitet hatte, um die Velleitäten der Süddeutschen, die von der preußischen Spitze nichts hören wollten, und die der ehrlichen Gothaer welche den kleindeutschen Gedanken zum klaren Ausdruck bringen wollten, mit einander auszugleichen, wenn dann endlich eine Resolution zu Stande gebracht war, in welcher jedes einzelne Wort auf Schrauben gestellt und mißverständlich war, so trat anderen Tages Miquel als Referent vor das Plenum hin und bewies, daß diese Resolution den tiefsten Kern aller Weisheit in sich schließe und daß man auch nicht ein einziges Wort an derselben verändern dürfe, ohne sich an dem Genius des deutschen Volkes zu versündigen.

So ist er noch heute. Ich bin fest überzeugt, daß er bei Beginn seiner Rede nur den Vorsatz gehabt hat, den Regierungsentwurf gegen die schwersten Vorwürfe, die demselben gemacht werden, zu vertheidigen; allein der advokatorische Impetus riß ihn fort. Allmählich redete er sich selbst ein, alle die Mängel des Regierungsentwurfes seien bei Lichte besehen glänzende Vorzüge, und nun bemühte er sich auch, diese Ansicht weiter zu verbreiten. Welchen Eindruck die Rede Miquels hervorgerufen hat, mögen Sie aus folgender kleinen Anecdote ersehen. Nach Beendigung der Sitzung sagte ein Mitglied der Rechten, das um die Vertheidigung der Kornzölle ganz besonders verdient ist, mit verstohlenem Lächeln zu mir: „Nicht wahr, „**ein so schlimmer Agrarier wie Miquel bin ich doch nicht?**"

△ **Berlin, 12. Mai.** Bekanntlich wird zur **Feier des ersten Spatenstiches für den Nord-Ostsee-Canal mit dem Kaiser und dem Reichskanzler auch ein Theil des Bundesrathes, der Vorstand des Reichstages und der beiden Häuser des Landtages anfangs Juli sich nach Kiel begeben.** Wie wir hören, werden die Herren aus dem Bundesrathe und den Parlamenten vorher einen Tag in Hamburg verweilen, um die bis jetzt hergestellten Bauten, Canalanlagen ꝛc. für den Zollanschluß Hamburgs in Augenschein zu nehmen. Der Tag ist noch nicht genau festgestellt.

— An den Bundesrath ist neuerdings wieder ein Antrag auf strafrechtliche Verfolgung wegen **Beleidigung des Bundesrathes** durch die Presse ergangen. Dem Vernehmen nach ist die Angelegenheit dem Justizausschuß des Bundesrathes zu weiterem Befinden überwiesen worden. Nach der bisherigen Praxis hat der Bundesrath selten oder nie derartigen Anträgen Folge gegeben.

* Berlin, 13. Mai. Die **Taufe der Kaiser Wilhelmstraße**, auf welche nicht nur die betheiligte Actiengesellschaft, sondern auch die Interessenten in den Kreisen der Miether sehnsüchtig harren, dürfte nach der der „Nat.-Ztg." von wohlinformirter Seite gewordenen Auskunft binnen den nächsten vier Wochen erfolgen. Nach dem an die Direction der Gesellschaft gelangten Bescheide des Polizeipräsidiums ist besagte Angelegenheit bereits anfangs Februar d. J. dem Kaiser zur Genehmigung des Namens der neuen Straße ꝛc. vorgelegt worden, doch soll der greise Monarch, welcher selbst eine bedeutende Anzahl Actien erworben hat, vor Vollziehung des erforderlichen Acts die Absicht haben, die zu taufende Straße zu besichtigen. Es dürften nur noch 4 Wochen vergehen, bis der Besichtigung der Straße durch den Kaiser nichts mehr entgegensteht.

* [**Marian Langiewicz**] **ist vorgestern in Konstantinopel gestorben**, so meldet man dem „B. T." über Wien. Auch Langiewicz gehört zu jenen Männern, welche, obwohl sie noch unter den Lebenden weilten, doch längst zu den Todten gerechnet wurden. Erst beim Eintreffen seiner Todesnachricht erinnert man sich daran, daß er noch lebte. Marian Langiewicz ward 1827 in Krotoschin geboren, er studirte in Breslau und Prag, diente in Berlin bei der Garde-Artillerie als Einjährig-Freiwilliger und machte sodann Reisen in Frankreich und Italien. Hier schloß er sich 1860 dem Zuge Garibaldis an. Später finden wir ihn in Paris, wo er mit Mieroslawski eine polnische Kriegsschule leitete. Die **polnische Revolution** rief ihn nach Polen, wo er im Januar 1863 den District von Sandomir insurgirte. Nach einer Reihe glücklicher Treffen gegen die Russen riß er die Dictatur an sich und setzte eine neue Regierung ein. Aber schon nahte sich sein Verhängniß; einer überlegenen russischen Truppenmacht unterlag er in den dreitägigen Gefechten von Zagosch am 17. bis 19. März; er floh über die Weichsel, ward aber auf österreichischem Gebiet erkannt, verhaftet und nach einem vergeblichen Fluchtversuch in der Festung Josephstadt internirt und streng bewacht. Da er schweizerischer Unterthan geworden war, ward er auf wiederholte Reclamation der Bundesregierung im Februar 1865 in Freiheit gesetzt. Seitdem war er ein todter Mann. Lange Jahre lebte er in Skutari, zuletzt wohnte er in Konstantinopel. Materiell ging es ihm angeblich in den letzten Jahren recht traurig; er starb, mit sich selbst zerfallen, verlassen und unbeachtet von allen, die ihm einst nahegestanden.

* [**Prinzessin Friedrich Karl**] **weilt zur Zeit mit ihrem Gefolge noch immer in Sorrento, reist aber in den nächsten Tagen zu längerem Aufenthalte nach der Insel Capri.**

* [**Zur Arbeiterschutzgesetzgebung.**] Aus der Mitte des Centralverbandes deutscher Industrieller wird angekündigt, daß zahlreiche industrielle Vereinigungen, insbesondere die Vereine der Textil-Industrie, Petitionen an die verbündeten Regierungen vorbereiten, in welchen gegen die Beschlüsse der Arbeiterschutzcommission Protest eingelegt werden soll. Dem Directorium des Centralverbandes ist der Auftrag ertheilt worden, zu der erwähnten Denkschrift einen Nachtrag auszuarbeiten, in welchem dargelegt werden soll, wie nachtheilig diese Beschlüsse auf die Industrie, insbesondere auf die Erwerbsverhältnisse der Arbeiter selbst einwirken würden. Es seien allein bei den oberschlesischen Hütten- und Bergwerken nahezu 12000 weibliche Arbeiter beschäftigt, und zwar größtentheils in Aufbereitungs-Anstalten und bei solchen Arbeiten, welche einen größeren Aufwand von Körperkräften nicht in Anspruch nehmen. Sollte ein Verbot der Beschäftigung weiblicher Arbeiter in derartigen Anstalten, wie es

---

Die internationale Gartenbau-Ausstellung in Dresden.

III. Im Warmhause.

z Dresden, 9. Mai.

Die Leistungen des Warmhauses werden immer zu den interessantesten Darbietungen jeder großen Gartenbau-Ausstellung gehören. Alles, was uns die Tropenlandschaft und die subtropischen Gebiete senden, findet in den Warmhäusern eine neue Heimath, findet Pflege und Erziehung, sodaß das Individuum nicht selten an Gestalt und Blüthenpracht sich veredelt, nicht selten mit der neuen kälteren Welt sich einigermaßen befreundet, um dann auch weniger günstige Lebensbedingungen ertragen zu können. Direct hat der deutsche Gartenbau das Warmhaus wohl niemals ausgestattet, er hat nur übernommen, was seefahrende Völker des Westens ihm zugeführt. Die Holländer, die diesmal gänzlich ausgeblieben sind, denn die Baumschulen von Naarden bedeuten nichts, haben aus den heißen Sumpfgebieten des ostindischen Archipelagus und von ihren Colonien in den Tropen durch ihre Schiffer manche Pflanze erhalten, die dann in Haarlem, im botanischen Garten der Universität Leiden oder von den großen Züchtern des Landes aufgenommen, acclimatisirt und von letzteren an den europäischen Markt gebracht worden ist. Belgien, ärmer an natürlichen Bezugsquellen, ersetzt diesen Mangel reichlich durch höhere Intelligenz, durch wissenschaftlich-fachmännische Bildung, durch Vorliebe für die Blumenzucht. England hat in den Londoner Kew-Gardens eine große Vermittelungsstätte für alle Pflanzen aus seinen Colonien, besitzt eine Anzahl von Züchtern, die nach großen Principien, mit reichen Mitteln arbeiten und mit den Ergebnissen ihrer Thätigkeit vielleicht die beiden anderen Völker übertreffen.

Sie alle arbeiten vorzugsweise für das Warmhaus. Das Fernbleiben der Holländer macht unsere Ausstellung scheinbar ärmer an Warmhaus-Culturen. Für viele Gruppen des Katalogs hat sich gar kein Aussteller gefunden. Wir vermissen z. B. blühende Warmhauspflanzen, Maranten, Nepenthen, Warmhaus-Schlingpflanzen, z. B. die prachtvoll blühende Begainvillia und manches andere, was meist von Holländern nach Köln gesendet worden war. Dafür entschädigt aber vieles, besonders die in großer Zahl und hoher Schönheit hier vorhandenen blühenden Warmhausculturen, von denen manche sich bereits aus dem Bann der heißen Sumpfluft unserer Warmhäuser befreit haben. Die callaförmigen Purpurblüthen des Anthurium mit den hochgelben Stengeln sehen wir hier in wahrhaft entzückenden Exemplaren, Orchideen sind wohl auf keiner früheren Ausstellung so mannigfaltig, so reich und schön gezeigt worden, Warmhaus-Aralien, Bromeliaceen in voller Blüthe und viele andere Pflanzengebilde des Südens zeigt uns diese Ausstellung in überraschender Fülle und Schönheit. Aber noch ein anderes bleibt hier hervorzuheben. Während noch in Köln die Warmhausculturen vorzugsweise in den Händen der Ausländer sich befanden, nur eine verhältnißmäßig geringere Zahl deutscher Züchter mit diesen in Wettbewerb traten, sehen wir hier vorzugsweise Deutsche, zumeist Sachsen, auf diesem Gebiete thätig, und zwar mit einem Erfolge, der sie den Fremden ebenbürtig erscheinen läßt. Hanisch (Leipzig), Mietzsch (Dresden), Schmitt (Zittau), Dr. Mirus (Leisnig), Gäbler (Striesen), Neubert (Hamburg), Bouché (Bonn), Weiße (Sonnenfeld), Haubold (Striesen), Pfitzer (Stuttgart, Wilhelma), Runtzler (Graf Hardenberg's Gärten) nennen wir unter vielen nur als die hervorragendsten, die Orchideen, seltene Palmen, Anthurium, Bromeliaceen, Croton, Cycas, schöne Tropenfarne und andere Warmhauspflanzen ausgestellt haben. Das ist immer ein großer Fortschritt, über den jeder deutsche Gartenfreund herzliche Freude empfinden muß.

Auf manchem Gebiete werden wir den ersten Rang zwar noch immer belgischen und englischen Züchtern zuerkennen müssen. So steht die große Cycas revoluta von Delaruye aus Ledeberg-Gent unerreicht da unter der geringen überhaupt ausgestellten Zahl von Cycadeen. Die Baumfarne von d'Hanne aus Gent dürften selbst von den vorzüglichen Farnen an Mächtigkeit und vollendeter Schönheit nicht erreicht werden, welche der Leipziger Hanisch ausgestellt hat. Das aber liegt wohl in dem Vorsprunge, den eine ältere Cultur bedingt. Im allgemeinen sind unsere Cycadeen wie unsere Farne, letztere von der Stuttgarter Wilhelma, von dem Hamburger Burau, von Hanisch, erstere von Wagner in Leipzig und von Schreiber in Dresden gezogen, allen Lobes werth. Unbedingt als überlegen wird jeder die Orchideencultur der Engländer anerkennen müssen. Sander leistet darin ja das Höchste, und daß er hergekommen, giebt unserer Ausstellung allein schon Bedeutung. Er zeigt uns seine Orchisarten gründlich und unterrichtend. Diese Pflanzen, die sich an ein schwebendes Brettchen klammern, die ihre Wurzelfäden nahrungsuchend in die Luft strecken, an Baumrinden haften, können nicht besser ausgestellt werden. Neben ihnen aber ist der Londoner Williams erschienen, den wir in einem kleinen Warmhause finden. Seine Orchideen kommen zwar nicht an Zahl, wohl aber an origineller Schönheit und bizarrem Reiz denen Sanders gleich. Er stellt zudem gleißend rothe Anthurienkelche aus, wir finden als ganz neue Bildungen Odontoglossium, Lycaste, Dendrobinen, Loelia in einer prachtvollen Zusammenstellung, die zu den schönsten Momenten der Ausstellung gehört. Vuylsteke aus Gent und Bouché aus Bonn können sich gegen diese beiden Londoner Orchideenzüchter nicht behaupten, obgleich auch sie an neu eingeführten und schönen bekannten Arten ungemein Beachtenswerthes bieten. Unter den übrigen Deutschen wären mit geglückten Versuchen noch Maurer und Tube, beide Dresdener, zu erwähnen. Es ist aber kaum anzunehmen, daß die Orchideencultur bei uns einen großen Aufschwung nehmen werde. Sie gehört zu den kostspieligsten und wenig dankbarsten, ihr Abnehmerpublikum dürfte in Deutschland immer nur ein kleines bleiben, und so ist es auch aus rein äußerlichen Gründen begreiflich, daß England in der Zucht dieser burlesken Schönheiten keine bedeutende Nebenbuhlerschaft findet.

Dagegen finden wir seltene Palmenarten und Verwandtes, Chamaerops, Kentia-Arten, Phoenix, Rhapis, Arecapalmen und anderes Tropengrün nicht nur bei den Männern von Gent, sondern in gleicher Schönheit und oft noch größerer Mannigfaltigkeit bei den Deutschen. Neben d'Hanne, de Lock, Vuylsteke sind da besonders Hanisch aus Leipzig, Pfitzer von der Wilhelma, Mierus in Leisnig zu nennen. Was wir an solchen Einführungen tropischer und subtropischer Baumpflanzen besitzen, das zeigt uns am übersichtlichsten und vollkommensten Hanisch. Seinen Pavillon kann man allein schon als eine Ausstellung für sich bezeichnen. Ein grüner Plan vor demselben trägt Teppichbeete, die niemals nach unserem Geschmack sind, hochstämmige Viburnen, mit Schneeballblüthen überschüttet, Lorbeeren, Araucarien und andere Coniferen. Drinnen erst sehen wir die Warmhauspflanzen, von denen kaum eine fehlt. Hanisch hat mit Recht auf die Auszeichnung, mit Erlesenen in der Haupthalle zu stehen, verzichtet, um hier seine Welt für sich aufzubauen. Alle jene Palmenarten, die in neuer Zeit zu uns gebracht sind und die Formen tropischen Laubes wechselvoll machen, sind an der Hinterwand zu malerischem Dickicht geordnet. Da sehen wir Baumfarne und Dracänen, Kentia, Arma, Phönix, Chamärops, Pritchardis und andere moderne Palmenbäume, da breiten riesige Fächerpalmen (Latania) ihre Schirme aus, da finden wir sogar die Büschel feuerfarbener Lilienglocken, des Imarophyllum miniatum, wenn diese auch nicht in so vollendeter Schönheit wie bei Neubert in Hamburg. Vor dieser grünen Tropenwand liegen, geschmackvoll geordnet, Einzelblumen, Kränze, Arrangements, darunter purpurglühende Anthurien, die aus zarter Umgebung hervorleuchten. Das Ganze ist durch Reichthum der Individualitäten und durch Geschmack eine der größten Zierden der Ausstellung.

(Schluß folgt.)

---

9) **Die goldene Justitia.** Nachdruck verboten.

Nach dem Amerikanischen des Henry W. Bishop.

(Fortsetzung)

Während für David Lanes überreizte Einbildung die goldene Justitia immer mehr die Züge einer Rachegöttin annahm, trieb auch Barclay einen stillen Cultus mit ihr, über den er sich selbst scherzend verspottete. Wann immer er von seinen Büchern aufblickte, suchte er die hehre Gestalt, die ihm das Bild seiner Jugendgeliebten in's Gedächtniß rief und ihn dennoch mahnend an den Abstand erinnerte, der sie jetzt von einander trennte. Er freute sich, daß Künstlershand sie hoch über alle Menschen gesetzt hatte, denn Flora erschien ihm dieser Verherrlichung nicht unwerth. In der Einsamkeit seines Zimmers wurde er nicht müde, die Statue durch sein ausgezeichnetes Fernrohr zu beobachten; sie wurde die stille Gefährtin seiner Muße, und immer erschien sie ihm neu, in jeder Beleuchtung eine andere. Vielleicht auch sah er sie mit den Augen der Liebe und übertrug den Eindruck, den ihm die Lebende machte, auf das todte Abbild. Freilich besuchte er Mrs. Varemberg, seitdem er ein ständiger Einwohner der Stadt war, nicht mehr so häufig, wie in der ersten Zeit seines Aufenthaltes; aber dies that der alten, wieder neu gewordenen Freundschaft keinen Abbruch. Sie verkehrten wie gute Kameraden mit einander, und wenn durch seine Gegenwart ein erfrischendes Element in ihr Leben getreten war, das ihre Gedanken von dem eigenen Schicksal abwandte und durch die gesundende Seele dem Körper neue Kraft zuführte, so vereinigte sich wiederum in ihr alles, was Paul Barclay an einer Frau anziehend und bewundernswerth dünkte. Ihr Typus erinnerte ihn an eine jener Frauengestalten, die Rafaels Meisterpinsel in seiner früheren Periode geschaffen hat: Bilder, die sich in ihrer schwermüthigen Lieblichkeit und dem Adel ihrer Erscheinung unmittelbar an das Herz des Beschauers wenden. Es schien ihm, als könnte sie nicht anders als anmuthig sein; was sie vornahm, that sie ohne Hast, mit einer Würde, die jeder ihrer Bewegungen einen unbeschreiblichen Rythmus gab.

Sie neckte ihn mit seinem Enthusiasmus und seinen Plänen; sie nannte ihn Watt Tyler und Cajus Gracchus und behauptete, daß er ein höchst gefährlicher Mensch und Staatsbürger sei, der die Absicht habe, die Ordnung der menschlichen Gesellschaft in ihren Grundvesten zu erschüttern. Nichtsdestoweniger freute sie sich im Geheimen über alles, was er ihr mittheilte; denn nachdem sie so lange in einer Atmosphäre der Abgeschlossenheit, in Apathie, Mißtrauen und Zweifel gelebt hatte, fand sie einen eigenthümlichen Genuß in der Beobachtung

die Commissionsbeschlüsse beabsichtigen, in Wirklichkeit durchgeführt werden, so würde nicht nur die oberschlesische Industrie eine bedeutende Einbuße erleiden, sondern es würden auch die nahezu 12 000 Arbeiterinnen brodlos werden.

* [**Der Verein deutscher Spiritusfabrikanten** rc.] hat sich in einer Eingabe an den Reichstag für den vorgelegten **Branntweinsteuerentwurf**, für den er im übrigen einige Abänderungen empfiehlt, ausgesprochen und zwar aus folgenden Gründen:

1) weil er die Nothwendigkeit, aus dem Branntwein für das Reich eine erhöhte Steuer zu gewinnen, anerkennt und einer Steuerreform nicht in den Weg treten will; 2) weil bei der Erkenntniß, daß eine neue hohe Steuer auf alle Fälle kommen muß, nur durch allerschleunigste Erledigung der Frage das Brennereigewerbe und der Spiritushandel von der nun seit Jahren auf ihnen lastenden Ungewißheit und Unsicherheit, welche zu der bestehenden schwierigen Lage beigetragen haben, befreit wird; 3) weil die gleichzeitig eintretende Reform der Maischraumsteuer für die kleinsten landwirthschaftlichen Brennereien anzuerkennende Vortheile gewährt; und 4) durch die Fabrikatsteuer einem längst seitens der Preßhefefabriken gehegten Wunsche, verbunden mit einer sehr erheblichen Steuererleichterung, Erfüllung wird.

* [**Der Verein deutscher Kornbrenner**] hat in einer von 125 Mitgliedern aus Westfalen, Rheinland und Hannover besuchten Generalversammlung zu Hamm eine Ermäßigung der projectirten Branntweinsteuersätze von 50 resp. 70 Mk. auf 30 resp. 50 Mk. pro Hectoliter absoluten Alkohol, einen Zoll für ausländische Hefe von 150 Mk. pro 100 Kilogr. und Gleichstellung der dickmaischenden Getreidebrenner mit den Kartoffelbrennern bei Repartition der nach dem niedrigen Satze zu versteuernden Productionsmenge gefordert.

△ [**Zur Tabakbesteuerung.**] Der Bundesraths-Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen hat bezüglich einer Ergänzung der Dienstvorschriften über die Besteuerung des Tabaks folgendes beantragt:

„Der Bundesrath wolle zur Ergänzung der Bestimmungen im § 23 Ziffer 4 der Dienstvorschriften vom 29. Mai 1880, betreffend die Besteuerung des Tabaks, folgendes beschließen: Die Directivbehörden sind ermächtigt, soweit sich dazu ein Bedürfniß ergiebt, zu gestatten, daß bei der Verwiegung des Tabaks 1) auch für ungleichartige Umschließungen und Schnüre die Feststellung des Gewichts auf Grund von Probeverwiegungen stattfindet, 2) auch Gewichtsmengen von 0,05 Kg. oder mehr, jedoch höchstens von 0,5 Kg. außer Betracht bleiben."

Der Antrag ist mit einer eingehenden Erläuterung versehen, an deren Schluß es heißt:

„Vom steuerfiscalischen Standpunkte aus empfiehlt sich eine Erleichterung der Steuerabfertigung auch mit Rücksicht darauf, daß anderenfalls die ohnehin, namentlich bei niedrigen Tabakpreisen, vorhandene Neigung, die Grumpen überhaupt nicht zu ernten und zur Versteuerung zu bringen, noch verstärkt werden würde. Hiernach wird es sich auch in dieser Beziehung empfehlen, durch eine entsprechende Ermächtigung die Directivbehörden in den Stand zu setzen, dem hervortretenden Bedürfnisse in geeigneter Weise entgegenzukommen."

* [**Russische Repressalien.**] Die in Deutschland geplante Zoll-Erhöhung für Getreide findet in der russischen Presse als ein gegen Rußland gerichteter Schlag scharfe Verurtheilung. Die „Pet. Wedom." empfiehlt Gegenmaßregeln, insbesondere und zunächst „die Einführung einer Steuer für diejenigen deutschen Arbeiter, welche behufs Geldverdienst die Grenze überschreiten. Etwa 400 000 Deutsche erwerben sich auf diese Weise ihr Brod in Rußland. Außerdem müsse man darauf bedacht sein, den Getreidehandel nach Libau hinzulenken, um die Wirkungen der deutschen Zollerhöhungen zu paralysiren." Bezüglich der Arbeiter-Steuer sei, bemerkt dazu ein Petersburger Correspondent der „Pos. Z.", daran erinnert, daß diese Maßregel bereits durch die vielberegte Fabrik Commission empfohlen worden ist. Die Durchführung dieser deutschfeindlichen Maßregel wird also wahrscheinlich nicht lange auf sich warten lassen.

* [**Papstadresse.**] Die von den Staatskatholiken des Herrenhauses geplante Adresse an den Papst lautet:

„Heiliger Vater! Deine hier unterzeichneten getreuen Söhne nahen Deinem heiligen Stuhle in kindlicher Ergebenheit, um folgendes vor Dir auszusprechen. Dein erhabenes Schreiben vom 7. April, in welchem Du den katholischen Abgeordneten aufgiebst, für den Gesetzentwurf zu stimmen, welcher vom Herrenhause genehmigt wurde, begrüßten wir mit größter und ungetheilter Freude. Mit Dir, heiliger Vater, erkennen wir in diesem Gesetz, welches auf Befehl des Kaisers vorgelegt worden ist, den Zugang zu dem so lange und so mühsam erstrebten Frieden. Wir finden mit Dir in den von dem Landtage noch angenommenen Verbesserungen der Vorlage weitere erhebliche Vortheile für unsere heilige Kirche und sind überzeugt, daß unsere katholischen Mitbürger Dir darin vollkommen beistimmen, daß das gegenwärtig erreichte Gute den ungewissen Hoffnungen der Zukunft vorzuziehen ist. Wir hegen so wie Du das volle Vertrauen, daß der unglückliche Kampf, welcher unser Vaterland zerriß und Dein väterliches Herz so tief bekümmerte, durch Deine und unseres erhabenen Kaisers höhere Weisheit nunmehr zu Ende gehen wird. Wir setzen das vollste Vertrauen in Deine Entschließungen, was die Zukunft angeht. Wir beruhigen uns nicht nur bei denselben, sondern wir kommen ihnen mit wahrer Freude und Genugthuung entgegen. Indem wir für die väterliche Liebe und Sorge, mit welcher Du seit Anfang Deiner segensreichen Regierung die kirchlichen Verhältnisse in unserem Vaterlande behandelt hast, Dir unsern kindlichen Dank aussprechen, flehen wir zu Gott, daß Dein glorreiches Pontifikat noch lange Jahre zum Segen der Welt andauern möge, und erbitten für uns und die Unsrigen Deinen apostolischen Segen."

Das Einladungsschreiben zu dieser Adresse geht, wie schon gemeldet, vom Herzog von Ratibor im Namen einer Anzahl katholischer Mitglieder des Herrenhauses aus.

* [**Die Ansiedelungs-Commission**] ist neuerdings wieder bemüht, möglichst viele Bauerngrundstücke zu erwerben. Die „P. Z." erfährt, daß namentlich im Gnesener Kreise vielfach Verhandlungen schweben.

Posen, 12. Mai. [**Zur Sprachenfrage.**] Sämmtliche 5 Kinder des hiesigen Arbeiters Nogajewski, dessen Frau eine geborene Piechocka ist, sind mit Beginn dieses Schuljahres von dem katholischen Religionsunterrichte in polnischer Sprache und vom polnischen Sprachunterricht in den hiesigen Volksschulen ausgeschlossen worden. Wie der „Dziennik Pozn." versichert, sind Vater und Mutter polnischer Nationalität, verstehen kaum Deutsch und bedienen sich zu Hause nur der polnischen Sprache, so daß die Kinder gleichfalls die deutsche Sprache nicht kennen; auch besuchen weder die Eltern noch die Kinder den deutschen Gottesdienst. Die Eltern haben sich an die betreffenden Rectoren mit der Bitte gewendet, ihre Kinder wieder der polnisch-katholischen Religionsabtheilung zuzuweisen, jedoch vergeblich, und wollen sich nun höheren Orts beschweren. (P. Z.)

* **Leipzig**, 12. Mai. Das hiesige Landgericht verurtheilte zehn Angeklagte wegen Verbreitung socialistischer Schriften bezw. Theilnahme an einer Verbindung zu Gefängnißstrafen von 2 Wochen bis zu 9 Monaten.

Straßburg, 11. Mai. Das „Elsässer Journal" meldet von der **Ausweisung** dreier Directoren der Glashütten in Vallerysthal. Dieselben sollen französische Offiziere sein, „welche ihre Arbeiter völlig militärisch organisirt hätten. In der Nähe befinde sich ein militärisch wichtiger Tunnel."

England.

London, 12. Mai. Das Unterhaus hat die Bill, welche dem **Herzog von Connaught** gestattet, zur Regierungsjubelfeier der Königin nach England zurückzukehren, ohne den Posten als Oberbefehlshaber in Indien aufzugeben, mit 318 gegen 45 Stimmen in zweiter Lesung angenommen und ferner den Antrag der Regierung, den Heeres- und den Marineetat an den Ausschuß zu verweisen, ohne Debatte und ohne besondere Abstimmung genehmigt. (W. T.)

London, 13. Mai. Das Unterhaus nahm den von der Regierung geforderten Specialcredit von 7000 Pfd. für die **Feier des Regierungsjubiläums der Königin** in der Westminster-Abtei mit 208 gegen 84 Stimmen an. Die Parnelliten und Radicalen hatten den Antrag bekämpft. Hierauf wurde in erster Lesung die Bill betreffend die Conversion der 4proc. indischen Staatsschuld in eine 3½proc. angenommen. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Mai. Im **Abgeordnetenhause** machte heute der Abg. **Wolff** (cons.) vor Eintritt in die Tagesordnung den Versuch, dem Abg. **Rickert** nachzuweisen, daß dieser im Jahre 1878 unter der Heiterkeit des Hauses und des Finanzministers den Vorschlag einer Erhöhung der Stempelsteuer gemacht habe. Der Versuch mißlang aber so gründlich, daß Rickert, und zwar diesmal wirklich unter beifälliger Heiterkeit des Hauses, dem conservativen Abgeordneten bemerken konnte, er beneide ihn um seine Logik nicht. Die bekannte Petition der Directoren der Ober-Realschulen beantragt der Abg. **Hermes** 1) der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen; 2) die Regierung aufzufordern, die Vorschriften über die Vorbildung zum Eintritt in den Staatsdienst einer allgemeinen gesetzlichen Regelung zu unterwerfen. Es wird jedoch nach längerer Debatte ein Antrag v. Tiedemann-Minnigerode angenommen, der sich nur den zweiten Antrag aneignet und über die Petition zur Tagesordnung übergeht. Es folgen Petitionen.

Bei der Petition des Besitzers **Klingenberg** zu **Kronenhof** (Kreis Danzig) betreffend Entschädigung für Hochfluthschäden vom Frühjahr 1886 tritt als Berichterstatter für den Abg. Dr. Fornet der Abg. Wichmann ein.

Abg. **Rickert** beantragt, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen unter Darlegung des Klingenberg betroffenen, ganz unverschuldeten Unglücks; Redner legt die Unrichtigkeit des Commissionsberichtes dar und bedauert, daß die Regierung nicht genau und richtig informirt sei. Er empfiehlt dringend, das Ministerium möge in irgend welcher Form Klingenbergs erschütternden, unverschuldeten Unglücksfall mildern.

Minister **v. Puttkamer** erklärt, daß die Regierung genau nach dem Gesetz verfahren sei; er bedauere den unglücklichen Mann lebhaft, wisse aber nicht, wie ihm zu helfen sei, höchstens sei eine kleine Summe aus dem Dispositionsfonds des Kaisers zu erbitten. Abg. Dr. **Wehr** (freicons.) erklärt, daß alle Instanzen bona fide handelten, daß aber der Kreisausschuß und die Regierung wohl eine zu enge Auslegung des Gesetzes anwendeten. Er verliest einen Brief des Landraths v. Gramatzki, worin dieser mittheilt, daß der Regierungspräsident eine andere Auslegung des Gesetzes für unmöglich gehalten habe. Redner beantragt mit Rücksicht darauf, daß die Nothstandsgelder verausgabt seien, die Petition der Regierung zur Erwägung dahin zu überweisen, daß aus disponiblen Mitteln eine Unterstützung gewährt werde.

Abg. **v. Minnigerode** (cons.) unterstützt den Antrag Rickert, obwohl eine Verpflichtung nicht vorliege und auch von den Behörden correct verfahren sei.

Abg. **Drawe** (freis.) empfiehlt den Antrag Rickert namentlich mit Rücksicht darauf, daß andere weniger Geschädigte verhältnißmäßig mehr bekommen hätten.

Abg. **v. Schorlemer** (Centr.) spricht gegen beide Anträge.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Rickert mit einer kleinen Majorität abgelehnt, dafür stimmten u. a. die Abgg. v. Minnigerode und Windthorst, der Antrag Wehr angenommen.

Verschiedene Petitionen über die Steuerreform und Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer werden der Regierung als Material für die Steuergesetzgebung überwiesen.

Abg. **v. Schorlemer**: Ich will nur bemerken, daß der Abg. v. Meyer-Arnswalde heute die lex Huene noch nicht erwähnt hat. (Heiterkeit.)

Abg. **v. Meyer-Arnswalde**: Ich bin gegen eine Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen. Dies wäre ein Seitenstück zur lex Huene, und ich erkläre mich überhaupt gegen alle Ueberweisungen. (Heiterkeit.) — Morgen: Petitionen.

— Das **Herrenhaus** genehmigte die Vorlage über die Cantongefängnisse in der Rheinprovinz und erledigte einzelne Petitonen. Das Haus beschließt mit großer Mehrheit die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung der Freiherrn v. Solemacher und v. Schorlemer zu ertheilen. Die Genehmigung zur Verfolgung mehrerer Blätter wegen Beleidigung des Hauses beantragt die Commission nicht zu ertheilen. Graf Brühl stellt den Antrag, die Genehmigung zu ertheilen. Das Haus beschließt, eine geheime Sitzung abzuhalten, worin die Artikel verlesen werden. Nach Wiedereintritt der Oeffentlichkeit wird nach dem Commissionsantrag beschlossen. — Morgen: Kreistheilung und kleinere Vorlagen.

— Bezüglich des **Schlusses des Landtages** verlautet, daß derselbe morgen (Sonnabend) Abends 7 Uhr in einer gemeinsamen Sitzung der beiden Häuser des Landtages in dem Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums Minister des Innern v. Puttkamer erfolgen wird.

— **Reichstag.** Eingegangen ist eine Novelle zum Nahrungsmittelgesetz. Von dem Militärelictengesetz werden nach längerer einleitender Debatte die §§ 1 bis 32 angenommen. § 33 ist von der Commission hinzugesetzt und will auch den Relicten von Offizieren die Wohlthat zuwenden, welche vom 1. April 1882 bis zum Inkrafttreten des Gesetzes verstorben sind. Abg. **Pfafferott** (Centr.): Ich bemerke, daß mir die Annahme des § 33 mehr gilt, als die Frage der Schaffung eines Privilegiums für die jüngeren Offiziere. Ich mache sonach meine Zustimmung zur Vorlage von der Annahme dieses Paragraphen abhängig. Ich freue mich übrigens lebhaft, daß wir Aussicht haben, dieses langersehnte Gesetz zu erhalten.

Dieser Paragraph und der Rest des Gesetzes werden angenommen. Die Wahlen der Abgg. Landes, Fehling, Kleist-Retzow und Meyer-Halle werden für giltig erklärt, letztere nach längerer Debatte über Wahlzettel, auf denen der gedruckte Namen durchstrichen und ein anderer darauf geschrieben war. — Morgen: Kleinere Vorlagen.

Berlin, 13. Mai. Der **Kaiser** empfing heute Vormittags 11¼ Uhr die hier eingetroffene Großherzogin von Baden, nahm darauf militärische Meldungen entgegen, machte eine Spazierfahrt und empfing nach der Rückkehr den Grafen Otto Stolberg, später den Minister v. Puttkamer. An dem Diner nahmen die Prinzessin Wilhelm, die Großherzogin von Baden, der Prinz und die Prinzessin von Hohenzollern theil.

— **Prinz Wilhelm** ist gestern Abend nach Ostpreußen abgereist, um Rehböcke zu jagen. Er kehrt nächsten Dienstag zurück.

— Aus **Warschau** wird der „Kreuzzeitung" geschrieben, daß es unter den Lieferanten kein Geheimniß sei, daß die Kriegsmagazine der westlichen Provinzen Rußlands aufgefüllt würden. Man hat das früher mehr ambulante Magazinwesen neuerdings in ein System von größeren Haupt- und kleineren Nebenmagazinen gebracht, welche man nun zu complettiren sucht. Besonders nach Warschau und Kiew sind größere Abschlüsse gemacht werden. Was dagegen die russischen Truppenverschiebungen anbetrifft, welche über Brüssel gemeldet worden sind, so ist davon in eingeweihten Kreisen nichts bekannt. Daß die panslavistische Presse in alter Weise ihre Hetze gegen alles Deutsche und ihr Liebäugeln mit Frankreich fortsetzt, wird von allen besonnenen Elementen auch in Warschau ebenso scharf verurtheilt, wie im Auslande.

Paris, 13. Mai. Schnäbele ist zum Special-Commissar in Laon, nicht in Belfort ernannt.

— Heute halten sämmtliche republikanische Gruppen Sitzungen ab, um über die bevorstehende **Ministerkrise** zu berathen. Die meisten Abgeordneten möchten eine solche vermeiden. Die äußerste Linke würde sich mit dem Rücktritt des Finanzministers Dauphin zufrieden geben und dringt in den Ministerpräsidenten Goblet, seinen Finanzminister nicht zu decken. Von den Gambettisten behauptet man, sie hätten nichts gegen Goblet, möchten aber den Kriegsminister Boulanger beseitigen, von dem sie gestern in den Wandelgängen der Kammer erzählten, er habe während des Zwischenfalls Schnäbele im Ministerrath erklärt, das Heer sei nicht kriegsbereit. Boulangers Anhänger erklären entrüstet, diese Geschichte sei erfunden; sie rächen sich an den Gambettisten, indem sie verbreiten, der Botschafter Herbette wühle hinter den Coulissen und arbeite an Boulangers Sturze. Allgemein erwartet man die Entscheidung für Montag oder Dienstag.

Danzig, 14. Mai.

* [**Abschied.**] Vice-Admiral **v. Wickede**, der bei seinem einstweiligen Rücktritt in den Ruhestand den Kronen-Orden 1. Klasse erhielt, hat sich auch von den Offizieren, Beamten und Mannschaften der

---

dessen, was sich im Vertrauen auf die eigene Kraft stark und hoffnungsvoll regte, selbst wenn das erträumte Ziel ihrem Auge in unerreichbarer Ferne zu liegen schien.

„Sie sind nicht nachsichtig genug, als daß ein Reformator sich Ihnen mit allen seinen verrückten Lieblingsideen anvertrauen könnte", meinte Barcley im Anfang bedenklich.

„Versuchen Sie es nur", entgegnete sie heiter. „Sie können viel auf meine Nachsicht sündigen."

So wurde sie seine Vertraute für alles, was sich in seinem Geiste bewegte, und mit stiller Bewunderung Zeuge seiner unermüdlichen Thätigkeit. Mit rastlosem Eifer drang er in alle Zweige des Unternehmens ein, dem er sich gewidmet hatte, um eine sichere Grundlage für seine menschenfreundlichen Ideen zu gewinnen. Daher arbeitete er sich durch umfangreiche Werke über Wechsel- und Handelsrecht, über Art und Lieferung des Rohmaterials hindurch und studirte die Prozesse der Verarbeitung, die es durchlaufen mußte, um als Kunst- und Nutzgegenstände auf den Markt zu kommen. Er fühlte, daß er zu lange ein müßiger Zuschauer im praktischen Leben gewesen war, und empfand ein wahres Entzücken in dem Gedanken, sich von jetzt ab als Glied einer nutzbringenden, rührigen Vielheit zu wissen, deren Loos er erleichtern wollte. Er erkannte klar, daß seine Pflicht gegen seine Untergebenen sich nicht darauf beschränkte, ihnen pünktlich ihren Lohn auszuzahlen; nein, da ihr Geschick von seinem Willen abhing, wollte er es so freundlich als möglich gestalten. Er achtete in dem geringsten Arbeiter den Menschen, und menschlich jenen gegenüberzustehen, war sein Zweck. Um sie in ihren Individualitäten kennen zu lernen, beobachtete er sie bei ihrer Arbeit, und mehr als einmal kam ihm der Gedanke, wie er ein solches Leben ertragen haben würde, wenn die eiserne Hand der Nöthigung ihm das Schicksal eines Tagelöhners aufgezwungen hätte. Die Blumen, die diesen Männern blühten, waren die Flammen und das geschmolzene Metall der Oefen, die Sterne, die ihnen leuchteten, waren die sprühenden Funken der Essen; statt des Gesanges der Vögel tönte das einförmige Klappern der Hämmer an ihr Ohr und statt Gras hatten sie unter ihren Füßen Asche und Staub.

Alle Arten von Charakteren fand er unter seinen Arbeitern vertreten: den Schüchternen und den Kecken, den Leichtlebigen wie den Mürrischen, den Pflichteifrigen wie den Arbeitsscheuen konnte er in den unwillkürlichen Aeußerungen ihres Temperamentes studiren. Weder der Heuchler fehlte, der sich durch Spionage bei ihm einzuschmeicheln suchte, noch auch der finstere Trotz, der nur zähneknirschend Gehorsam leistete. Aber die Leute, die sich von ihm beobachtet fühlten, mißverstanden seinen Beweggrund. Sie glaubten, das scharfe Auge des Herrn ruhe auf ihnen, der ängstlich über seinem Vortheil wachte. Und so war eine der ersten Erfahrungen, die er bei seinen humanitären Bestrebungen machte, ein Act gewaltthätiger Widersetzlichkeit. Ein Heizer, der als gefährlicher Charakter und unbrauchbare Arbeitskraft aus den Werken entlassen worden, kehrte trunkenen Muthes zurück und feuerte auf Barclay zweimal hintereinander aus nächster Nähe. Die Kaltblütigkeit, die dieser während der Gefahr an den Tag legte, seine unerschrockene Ruhe in und nach den kritischen Augenblicken führte ihn ein gutes Stück auf seinem Wege vorwärts. Mehr als alle Philanthropie gewannen ihm diese Zeichen persönlicher Tapferkeit die Achtung der rauhen Menschenklasse, mit der er umzugehen hatte, und verschafften so seinem Streben und seinem Einfluß eine durchgreifendere Wirksamkeit.

Als Mrs. Varemberg nach geraumer Zeit von anderer Seite die Nachricht dieses Attentats zu Ohren kam, sagte sie besorgt zu Barclay:

„Ist es nicht gefährlich für Sie, sich mit diesen rohen Menschen abzugeben und sich noch dazu so schutzlos unter ihnen zu bewegen? Eines Tages wird man Sie todtschlagen, das wird das Ende vom Liede sein."

„Ich fürchte leider, daß Keiner mir diesen Gefallen thun wird", erwiderte Barclay mit einem so räthselhaften Lächeln, daß Mrs. Varemberg ihren Freund erstaunt anblickte.

Bald darauf stattete sie in Begleitung ihrer Tante dem Eisenwerk einen Besuch ab, um sich mit eigenen Augen auf dem Felde seiner Thätigkeit umzusehen. Ihre Gegenwart schien für Barclay einen verklärenden Schimmer auf die nüchterne Prosa seiner Umgebung zu werfen. Das einfache Blockhaus, das ihm als Comtoir diente, dünkte ihm geweiht, seitdem sie auf dem hohen Stuhl vor seinem Pult gesessen und mit dem schweren Lineal gespielt hatte. Es ging wie in einem Taubenschlag bei ihm zu. Jeden Augenblick kam ein Anderer, um ihm Bericht zu erstatten oder sich Befehle von ihm zu holen. Die ehrerbietige Unterwürfigkeit, die Jeder hierbei gegen ihn zeigte, machte Flora Spaß.

„Sie sind hier ja ein wahrer König", sagte sie heiter. „Sie werden noch ganz übermüthig werden."

„O, damit hat es keine Gefahr", entgegnete er. „Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Sobald ich die Grenzen meines Gebiets überschreite, fühle ich die Schranken meiner Herrschergewalt, ganz abgesehen davon, daß mir auch innerhalb meines Reichs nur zu oft die Hände durch die bestehenden Einrichtungen gebunden sind. Sehen sie z. B. dort den jungen Mann, Mc. Clary ist sein Name" — er wies auf einen hohläugigen Arbeiter mit eingefallener Brust und krankhafter Gesichtsfarbe, der in gebückter Stellung ein Stück Metall feilte — „Er ist eine gute Arbeitskraft und ein ehrlicher Bursche: mäßig, ökonomisch, fleißig mit einem Eifer, der ihn an sich selbst zuletzt denken läßt. So wie Sie ihn da sehen, feilt er Tag aus, Tag ein. Ja, er meldet sich zur Nachtarbeit, so oft er kann, und bittet sogar um Material, um auch an den Sonntagen zu Hause arbeiten zu können."

„Er tödtet sich zollweise."

„Sagen Sie fußweise."

„Aber warum thut er es?"

„Aus irregeleitetem Ehrgeiz. Und doch kann ich seinem Beweggrunde nicht meine Achtung versagen. Er trachtet nach dem Besitz eines eigenen Hauses und Ladens und sagt, daß er seinen Wunsch nur auf diesem Wege erfüllen kann. Er hat ein hübsches Mädchen geheirathet, das früher in einer Pappkastenfabrik thätig gewesen ist. Jetzt leben sie mit ihren beiden kleinen Kindern in zwei armseligen Zimmern in einer Miethskaserne, und die Frau vergrößert ihr geringes Einkommen dadurch, daß sie einige Arbeiter als Kostgänger bei sich aufgenommen hat. Aber diese kläglichen Details interessiren Sie wohl nicht?"

„O doch!" sagte Flora in ehrlicher Theilnahme. „Fahren Sie fort, Mr. Barclay."

„Nun ist, wie ich gehört habe, durch einen dieser Einwohner Unfrieden in das Familienleben gekommen. Die junge Frau, die von Tag zu Tag mehr bei ihrer erbärmlichen Abplackerei ihre Blüthe einbüßt, hat wohl das Bedürfniß gefühlt, sich ein wenig zu erholen und sich, ohne Vorwissen ihres Mannes, von ihrem Freund ins Theater führen lassen, worüber Mc. Clary außer sich vor Zorn und Eifersucht gerathen sein soll."

„Das ist auch eine von den Gefahren, die derartige Verhältnisse mit sich bringen, wie mir scheint", sagte Flora. „Ich finde die Frau tadelnswerth, aber zu entschuldigen."

„Freilich", entgegnete Barclay. „Nehmen Sie noch dazu, daß ihr Gatte unter dem Einfluß seines Ehrgeizes sie wahrscheinlich ebenso karg hält, wie sich selbst, und er spart sich den Bissen vom Munde. Da wird also, kränklich wie er ist, jedenfalls kein angenehmes Leben mit ihm sein. Und dennoch bitte ich Sie zu beachten, daß dieser Mann zu der besseren Klasse der Arbeiter gehört."

„Warum sprechen Sie nicht mit ihm?"

„Ich habe mit ihm gesprochen."

„Und was gedenken Sie zu thun?"

„Sagen Sie mir, wie Sie an meiner Stelle verfahren würden? Was rathen Sie mir?" fragte er, um sie auf die Probe zu stellen.

„Seinen Lohn zu erhöhen?" meinte sie zweifelnd. „Aber bitte, bitte, mich müssen Sie nichts dergleichen fragen. Meine Fantasie ist zu kurz gekommen."

„Mit einer einmaligen Lohnerhöhung ist wenig geholfen", sagte Barclay nachdenklich. „Wir haben zwar in diesem Fall eine Ausnahme gemacht, aber Jemand dauernd über den Werth seiner Leistungen zu bezahlen, ist nicht das Rechte: es grenzt an Almosen. O, es ist etwas Schreckliches um diese unerbittliche Nationalökonomie! Sie sagt, daß es das absolute Recht jedes Arbeiters sei, seine Arbeitskraft so hoch zu verkaufen, wie er kann, und ebenso das absolute Recht jedes Arbeitgebers, für diese Kraft so wenig als möglich zu bezahlen. Keiner von ihnen ist zu tadeln — und doch! welche nutzlose Verschwendung von Glück und Leben schließt dieser Satz in sich."

„Nun wohl", sagte Flora, „so würde ich mir die Verbesserung seiner Gesundheit angelegen sein lassen, und ferner auf seine häuslichen Einrichtungen irgendwie einwirken."

„Bravo!" rief Barclay erfreut, „beides war meine Absicht. Es wird ihm leichtere Arbeit zugewiesen werden, und auf meine Anordnung vertauscht die Familie binnen kurzem ihren ungesunden Aufenthalt in der Miethskaserne mit einem kleinen zur Fabrik gehörigen Häuschen, in dem sie für geringere Miethe und daher ohne Kostgänger leben kann."

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, werther Volksbeglücker, daß Sie mit allen Ihren Bemühungen nichts als Undankbarkeit ernten werden", sagte Flora zuletzt im Professorenton, während sie ihn lächelnd anblickte.

„Zugegeben. Undankbarkeit ist ein Symptom der Zeitkrankheit. Meine Leute hier sind bis jetzt alle viel zu sehr von ihrer harten Arbeit in Anspruch genommen, um Zeit für edlere Gefühle zu haben. Die Noth macht stumpf. Ich aber frage weder nach Dank, noch nach Undank. Ich nehme die Menschen, wie ich sie finde."

„Ich glaube, es ist mitunter viel zweckmäßiger, sie zu lassen, wie man sie findet", sagte Flora aus ihren bitteren Erfahrungen heraus, die sie zur Skeptikerin gemacht hatten.

„O nicht doch", rief er mit Wärme. „Nur nicht den Glauben verlieren an die Menschheit und an die eigene Kraft", fuhr er ruhiger fort, „weil sie nicht gleich vermag, den Stein ins Rollen zu bringen: das Elend aus der Welt zu schaffen. Etwas kann Jeder auch im kleinsten Kreise dazu beitragen."

Von diesem Grundsatz ausgehend, bemühte Barclay sich, für seine Leute zu sorgen: er ließ sich die Ausbildung eines Lehrjungen angelegen sein, bei dem er durch Zufall einiges Zeichentalent entdeckt hatte, und suchte diejenigen wirksam zu unterstützen, die den ehrlichen Willen zeigten, sich selbst zu helfen. Er reichte ihnen die rettende Hand zur rechten Zeit, da er es vorzog, seine Schützlinge vor dem Untergang zu bewahren, anstatt zu warten, bis sie tiefer und tiefer gesunken waren, um sie dann erst mit pharisäischer Genugthuung aus dem Staube zu erheben. (Forts. folgt.)

hiesigen kais. Werft, welche bekanntlich dem Chef der Ostseestation unterstellt ist, mit einer schriftlichen Ansprache verabschiedet, in welcher es heißt:

„Ich kann die Station der Ostsee nicht verlassen, ohne meinen allerherzlichsten Dank für das Entgegenkommen in allen dienstlichen Angelegenheiten und namentlich für das Vertrauen auszudrücken, welches mir von allen Seiten entgegen gebracht worden ist. Ich werde, so lange ich lebe, Ihnen ein treuer Kamerad bleiben und mit dem eifersüchtigsten Interesse die weiteren Fortschritte der Marine überwachen, und wenn demnächst die Marine ihre Feuerprobe zu bestehen hat, wird sich hoffentlich ihrem Schlachtruf: „Es lebe der Kaiser!" auch der meinige beigesellen können."

* **[Prinz Wilhelm von Preußen]** passirte mit dem gestrigen Berliner Nachtcourierzuge den Dirschauer Bahnhof und fuhr bis Altfelde, wo ihn die Equipagen des Grafen Dohna erwarteten. Der Prinz fuhr in diesen durch Christburg nach Prökelwitz zur Jagd.

* **[Besuch von Kriegsschiffen.]** Die Kreuzer-Fregatte „Moltke" ist von Kiel nach Swinemünde in See gegangen. Das Schiff **wird bis zum 24. Juli in der Ostsee kreuzen.** Das Schiffsjungen-Schulschiff, Kreuzer-Corvette „Luise", welche demnächst eine viermonatliche Uebungsreise in der Ostsee antritt, wird am 3. Juli via Warnemünde, Saßnitz, Swinemünde nach Neufahrwasser dampfen, verbleibt vom 15. August bis 11. September in der **Danziger Bucht** und kehrt wiederum über Saßnitz nach Kiel zurück. Nach geschehener Verproviantirung wird „Luise" voraussichtlich Anfangs Oktober zusammen mit dem Schiffsjungenschulschiff „Ariadne" die Reise nach Westindien antreten.

* **[Zapfenstreich.]** Zu Ehren des commandirenden Generals des 1. Armeecorps, General der Infanterie v. Kleist, welcher hier am Montag zur Frühjahrs-Inspection eintrifft, wird Montag Abend nach 8 Uhr ein großer Zapfenstreich von sämmtlichen Musik-Corps der Garnison stattfinden. Die Musiker und Trommler sammeln sich dazu auf dem Holzmarkte und ziehen durch den oberen Theil der Heiligengeistgasse, dann Scharmachergasse, Jopengasse, Kürschnergasse nach dem Langenmarkt vor das Englische Haus, wo General v. Kleist logiren wird.

* **[Lehrerinnen-Pensions-Anstalt.]** Der Inseratentheil der heutigen Nummer enthält eine Bekanntmachung des Curatoriums der **Allgemeinen deutschen Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen,** auf welche wir die Aufmerksamkeit der Interessenten besonders hinlenken möchten, da sie über die Wirksamkeit dieses gemeinnützigen Instituts im 11. Geschäftsjahre 1886 ausführliche Angaben enthält und die betr. Abschlüsse veröffentlicht. Die Zahl der Mitglieder hat sich, wie daraus ersichtlich, auch im letztverflossenen Jahre wieder erheblich gemehrt, sie beträgt jetzt 1358.

* **[Aus dem Oberverwaltungsgericht.]** Der Amtsvorsteher B. besitzt an einem aus dem Wittstocker See kommenden Abzugsgraben Wiesenterrain, welches er an den Fischer L. verpachtet und diesem auch die Pflicht zur Räumung dieses Grabens übertragen hatte. Gelegentlich der Ausführung dieser Räumung verbreiterte L. das Profil des Grabens auf der an das Grundstück des Besitzers K. grenzenden Strecke. In Folge dessen wurden die unterhalb gelegenen Ländereien des K. überfluthet und dieser engte daher den Graben durch Hineinwerfen von Erde und Steinen wieder ein. Dadurch aber wurden nun die oberhalb gelegenen Wiesen der Ueberfluthung ausgesetzt. B. erließ daher in seiner Eigenschaft als Amtsvorsteher an K. eine Verfügung, durch welche er demselben unter Zwangsandrohung aufgab, den Graben in der früheren Breite wiederherzustellen. Mit seinem Einspruch gegen diese Verfügung von dem Amtsvorsteher zurückgewiesen, klagte K. auf Aufhebung derselben, indem er sich darauf berief, daß B. in eigener Sache sich jeder amtlichen Thätigkeit hätte enthalten müssen, und daher um Erlaß einer polizeilichen Anordnung unzuständig gewesen sei. Sowohl der Kreisausschuß zu Carthaus als der Bezirksausschuß zu Danzig erachteten diesen Einwand für durchgreifend und setzten daher die angegriffene Verfügung außer Kraft. B. legte noch das Rechtsmittel der Revision ein und führte aus, **daß er die Verfügung nicht im Interesse eines einzelnen, sondern aller oberhalb belegenen Besitzer erlassen habe;** er selbst habe zudem gar kein persönliches Interesse zur Sache, da das Wiesenland verpachtet sei, und der durch eine Ueberfluthung verursachte Schaden nicht ihn, sondern den Pächter treffe. Das Ober-Verwaltungsgericht (III. Senat) verwarf jedoch am 3. Mai d. J. die Revision mit folgender Begründung: Der Beklagte ist unstreitig Eigenthümer mehrerer an dem fraglichen Graben oberhalb der K.'schen Ländereien gelegenen Wiesen. Als solcher hat er ein unzweifelhaftes persönliches Interesse an der ordnungsmäßigen Räumung des Abzugsgrabens; dieses Interesse wird weder durch den Umstand, daß er die Wiesen verpachtet hat, noch dadurch beseitigt, daß außer ihm auch noch andere Besitzer zur Sache interessirt sind. Er durfte daher gemäß § 57 Absatz 5 der Kreis-Ordnung nicht selbst die auf die Räumung bezügliche Verfügung erlassen, sondern hätte bei dem Kreisausschuß den Antrag stellen müssen, daß dieser seinen Stellvertreter oder einen benachbarten Amtsvorsteher mit der Erledigung der Sache beauftrage.

* **[Berechtigung zum einjährigen Dienst.]** Wie alljährlich, veröffentlicht das Reichskanzler-Amt heute im „Reichsanz." das Verzeichniß derjenigen höheren Lehranstalten, welche zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt sind. In demselben befinden sich für **Westpreußen** folgende 27 Anstalten: Die Gymnasien zu Konitz, Kulm, das königl. Gymnasium zu Danzig, das städtische Gymnasium daselbst, die Gymnasien zu Elbing, Graudenz, Deutsch-Krone, Marienburg, Marienwerder, Neustadt, Pr. Stargard, Strasburg, Thorn (verbunden mit dem Real-Gymnasium daselbst); die Realgymnasien zu Danzig (St. Johann und St. Petri), zu Elbing und Thorn; die Progymnasien zu Pr. Friedland, Löbau, Neumark und Schwetz; die Real-Progymnasien zu Jenkau, Dirschau, Kulm und Riesenburg, die Handels-Akademie zu Danzig und die Landwirthschaftsschule zu Marienburg.

* **[Kirchenmusik.]** Am Himmelfahrtstage, 19. d. M., Vormittags 11½ Uhr, veranstaltet Hr. Dr. Fuchs in der Kirche zu St. Petri eine geistliche Musikaufführung zum Besten der Errichtung eines Grabdenkmals für den Kirchen-Componisten Friedrich Kiel. Hochgeschätzte hiesige Künstler und Dilettanten haben bereitwillig ihre Mitwirkung zugesagt. Das Programm enthält Orgel-Compositionen von Bach, Händel, Kiel, Nicolai Liszt, Gesangsoli und Stücke für gemischten Chor, Alt-Chor, Solo-Quartett und Doppel-Quartett. Die Aufführung findet vor eingeladenen Zuhörern statt.

≅ **[Schwurgericht.]** Die Geschworenen beantworteten in der gestrigen Anklagesache gegen den Kürschner Carl Ridczewski wegen Urkundenfälschung die ihnen vorgelegten 26 Fragen dahin, daß sie diejenigen betreffs der Urkundenfälschung verneinten, dagegen in 4 Fällen den vollendeten Betrug, in einem Falle den versuchten Betrug und in zwei Fällen Vergehen gegen § 363 des Strafgesetzbuches annahmen. Demgemäß erkannte der Gerichtshof auf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr und auf 3 Monate Haft. Der als Zeuge geladene Ortsvorsteher G. aus Weßlinken, welcher ohne Entschuldigung ausgeblieben war, wurde zu einer Ordnungsstrafe von 60 M verurtheilt.

* Die Stadt **Lötzen** errichtete im Jahre 1875 ein **Progymnasium.** Dasselbe hat sich günstig entwickelt. Die Zahl der Schüler, welche in sieben Klassen bis einschließlich Ober-Secunda unterrichtet werden, beträgt jetzt 221, wozu noch 24 Vorschüler treten, sie hat sich, seitdem die Schule ins Leben getreten ist, regelmäßig vermehrt. Die Stadtgemeinde Lötzen fühlt sich aber außer Stande, die Schule länger allein zu unterhalten. Die Versuche, von der Staatsregierung einen Zuschuß zu bekommen, sind erfolglos geblieben. Die Gemeindelasten sind aber sehr drückende. Der jährliche Zuschuß für das Progymnasium beträgt 13 232 M, für die anderen Schulen noch 7221 M. Die Gemeindesteuern einschließlich der Kreisabgaben werden erhoben in der Höhe von 209 Proc. Zuschlägen zu sämmtlichen directen Staatssteuern, oder ca. 408 Proc. der Klassen- und Einkommensteuer. Die Einnahmen der Stadt aus ihrem Wald- und Grundbesitz sind im Rückgang begriffen, selbst wichtige Bedürfnisse können nicht ausreichend befriedigt werden, ja die Stadt hat zur Deckung der von der Regierung geforderten Entwässerung einzelner Straßentheile, zur bevorstehenden Neupflasterung verschiedener Straßen und zum Bau eines öffentlichen Schlachthauses eine Anleihe von 72 000 M bei dem Reichsinvalidenfond aufnehmen müssen, die mit 5 % zu verzinsen resp. zu amortisiren sind. Eine Vermehrung der städtischen Einnahme ist nicht zu erhoffen, wohl aber stehen neue Ausgaben in sicherer Aussicht, da sowohl für das Progymnasium ein Neubau dringend nothwendig ist, als auch für die übrigen Schulen, deren Besuch gleichfalls ein steigender ist und deren Unterhalt der Stadt allein obliegt, seit 1879 der **früher gewährte Staatszuschuß ihr entzogen worden** ist, bauliche Erweiterungen und die Errichtung neuer Lehrerstellen unabweisbar sind. Der Magistrat wendete sich daher am 20. Februar d. J. unter Darlegung der geschilderten Verhältnisse an **das Abgeordnetenhaus** mit der Bitte, dafür eintreten zu wollen: „daß der Stadtgemeinde Lötzen zu den Kosten, welche die Unterhaltung des städtischen Progymnasiums erheischt, eine laufende Beihilfe aus Staatsmitteln gewährt oder die Anstalt auf den Staat übernommen wird." Die Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses hat über diese Petition ausführlich verhandelt und darüber soeben schriftlichen Bericht erstattet. Hinsichtlich des letzten Punktes bemerkte der als Ueberreicher der Petition anwesende Abgeordnete v. Lyncker, das Schulgeld betrage 75 Mark, doch habe der Magistrat seine Bereitwilligkeit, dasselbe zu erhöhen, erklärt, wenn eine staatliche Subvention eintrete. Die Vertreter der Regierung verhielten sich zu der Petition so weit ablehnend, als nicht zuvor die Stadt Lötzen die verlangte **Erhöhung des Schulgeldes** bewirkt habe. Die Commission hielt diesen Punkt ebenfalls für ausschlaggebend und beschloß demgemäß einstimmig folgende **motivirte Tagesordnung:** „Im Hinblick darauf, daß die Stadt Lötzen die ihr staatlicherseits aufgegebene Erhöhung des Schulgeldes noch nicht hat eintreten lassen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen."

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 13. Mai. Ihre großen „**Staats-Angelegenheiten**" läßt die **Prinzessin Wilhelm** zumeist in Wien erledigen, woselbst sie zu den ständigen Kunden des Modesalons Sp. zählt, und eben jetzt wird, wie das „Berl. Tgbl." erzählt, in dem Atelier des berühmten Hauses eine reizende blaue Sommertoilette für die hohe Frau angefertigt. Bei allen feierlichen und festlichen Ereignissen in der prinzlichen Familie überrascht Prinz Wilhelm, wie uns aus Wien geschrieben wird, seine Gemahlin mit einer neuen Toilette, die nach seinen eigenen Anordnungen angefertigt wird. Als der Prinz das letzte Mal in Wien weilte, stattete er auch einen Besuch in dem Modesalon ab und ließ sich von der Dame des Hauses eine Reihe von Modellen zeigen. Einige darunter fanden das besondere Gefallen des Prinzen, der danach seine Aufträge gab; einige andere jedoch, die nicht minder das Interesse des hohen Gastes erregt hatten, ließ dieser, trotz der Empfehlungen von Madame, zurückstellen. „Wo denken Sie hin", sagte liebenswürdig lächelnd der Prinz, „ein armer Oberst mit drei Kindern, wie ich, darf nicht solchen Toilettenaufwand treiben" . . . Dieses hübsche Wort gestaltet sich jetzt noch wirksamer, da Prinz Wilhelm inzwischen zum „Oberst mit vier Kindern" avancirt ist.

Berlin, 13. Mai. Heute machte wieder ein **Geisteskranker** den Versuch, in das kaiserliche Palais einzudringen.

— Ein **edelmüthiger Retter,** durch dessen eigene Aufopferung mehrere junge Menschenleben vor dem Ueberfahrenwerden bewahrt geblieben sind, ist der Wadzeckstraße 26 wohnhafte 25jährige Arbeiter Gustav Müller. Gestern Nachmittag rasten, vom Alexanderplatz kommend, zwei vor einen Rollwagen gespannte scheu gewordene Pferde die Prenzlauer Straße entlang. Der Kutscher des Gefährts war längst von demselben heruntergeschleudert worden. In der Nähe der Linienstraße spielten auf dem Fahrdamm eine Schaar Kinder, die trotz des Rufens der Vorübergehenden die nahende Gefahr nicht gesehen hatten. Schon glaubte man die Kinder verloren, da warf sich der Arbeiter Müller den Pferden entgegen und versuchte dieselben zum Stehen zu bringen. Andere Passanten brachten unterdessen die Kinder in Sicherheit. M. aber, über den der schwere Wagen hinweggerollt war, lag bewußtlos, blutend am Boden. Die Räder hatten den rechten Fuß vollständig zerschmettert und der Unglückliche wurde nach der auf der Linienstraße belegenen Sanitätswache gebracht, woselbst ihm der erste Nothverband zu Theil wurde.

* **[Der Herr Schwimmmeister.]** In einer höchst fashionabeln Pariser Winter-Schwimmschule, die vorzugsweise von Damen der Aristokratie und jungen Künstlerinnen besucht wird, ist seit vielen Jahren der alte Schwimmmeister Dumont angestellt, der stets einen Stab junger Gehilfen um sich versammelt. In Folge stärkeren Besuches sah sich Dumont veranlaßt, noch einen Aushilfs-Schwimmmeister zu engagiren, der sich Pierre Valois nannte und ihm dringend empfohlen worden war. Der neue Meister erwies sich als sehr pflichteifrig; er behandelte seine Schülerinnen mit kühler Gleichgiltigkeit und heimste stets mit dankbarem Lächeln die Trinkgelder ein, die ihm diese zu verabreichen pflegten. Da ereignete es sich kürzlich, daß sich bei der Lection, die er einer besonders corpulenten Ballerine gab, sein blonder Vollbart vom Gesichte ablöste und ins Wasser fiel. Eine kleine Baronesse, die im Bademantel neben ihm stand und der Lection beiwohnte, rief in entsetztem Tone: „Aber das ist ja der Baron Gaston Leclerc; er hat sich hier eingeschlichen. Das ist eine Infamie!" Gegen den indiscreten Baron wurde die Klage eingereicht und derselbe hatte sich, wie die „W. A. Z." berichtet, am 5. d. M. vor Gericht zu verantworten. Phlegmatisch sagte er: „Meine Herren! Ich bin nicht aus sündiger Neugierde in die Damen-Schwimmschule gegangen; allein meine Familie hatte den Plan, mich mit einer üppigen jungen Gräfin, welche die Anstalt zu besuchen pflegt, zu verloben, und da ich nicht die Katze im Sacke kaufen mochte, wollte ich sehen, was an meiner Braut in spe Kunst ist und was Natur." Der Gerichtshof findet diese Forschungen als wider die Gesetze des Anstandes verstoßend und verurtheilte Baron Leclerc zu vierzehn Tagen Gefängniß. Heiter sagte dieser: „Das ist's mir noch immer werth, daß ich endlich gesehen, daß das äußere Ansehen meiner Freundin der Wirklichkeit nicht entspricht."

Breslau, 12. Mai. Gustav Josef, Doctor der Medizin und der Philosophie, Privatdocent an der hiesigen Universität, angesehener Arzt, medizinischer Autor, berühmter Briefmarkensammler, angeklagt wegen Diebstahls seltener Marken, wurde heute, wie man der „N.-Z." meldet, nach achtstündiger Verhandlung auf von ihm gebilligten Antrag seines Vertheidigers der Irrenanstalt zu Leubus zur Beobachtung überwiesen. Der Fall erregt hier peinliches Aufsehen.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 17. Mai 1887, Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuche. — Dankschreiben. — Mittheilung a. von der letzten Leihamts-Revision, — b. vom Ergebnisse des Kur-Abonnements pro 1886/87. — Einladung zu einer Musikaufführung. — Trottoirlegung. — Stundung von Pachtzinsen. — Absetzung a. eines abgelösten Canons, — b. eines Grundzinses. — Erlaß von Real-Communal-Abgaben. — Vertrag über Bespeisung der Polizeigefangenen. — Verpachtung a. eines städtischen Grundstücks, — b. einer Grasnutzung, — c. einer Landparzelle. — Bewilligung a. einer Beihilfe für Beseitigung eines Vorbaues, — b. für Aufstellung von Schöffen- 2c.-Listen, — c. von Kosten für Einrichtung eines Polizeigefängnisses in Strohdeich, — d. von Kosten für Vertretung 1) erkrankter Boten, — 2) eines erkrankten Lehrers. — Niederschlagung von Hundesteuerresten. — Dechargirung von 15 Jahresrechnungen.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Anstellungen. — Wahl a. von Schiedsmännern, — b. von Sachverständigen bei Kriegsleistungen, — c. eines Bezirksvorstehers, — d. eines Mitgliedes der Wohnungssteuer-Deputation.

Danzig, den 13. Mai 1887.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Damme.

Standesamt.

Vom 13. Mai.

Geburten: Schuhmachergef. Albert Schrag, S. — Restaurateur Wilhelm Brandt, S. — Zeuglieut. Rudolf Ott, S. — Schiffer Emil Schmidt, S. — Klempnergef. Robert Klaß, S. — Arb. Julius Lindemann, S. — Tischlergef. Eduard Schmeichel, T. — Gastwirth Rob. Michau, T. — Tischlermeister Rudolf Grund, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Rechtsanwalt Johann Valentin Dobé hier und Julie Hermine Caroline Henriette v. Schickfuß-Neudorf in Antwerpen. — Fischer George Hermann August Müller in Weichselmünde und Emma Margarethe Rewe in Neufahrwasser. — Polizei-Bureau-Diätar Otto Heinrich Krajewski in Königsberg und Julianne Hein, hier.

Heirathen: Kaufmann Martin Alexander Angermann und Agnes Johanna Alma Stumme. Schuhmachermeister Peter August Schönfeld und Mathilde Friederike Carl.

Todesfälle: Frau Ottilie Smith, geb. Brenke, 27 J. — Commis Albert Adolf Husen, 26 J. — Pens. kgl. Lazareth-Inspector Johann Eduard Friedrich Sonntag, 68 J. — Wittwe Franziska Auguste Talchewski, geb. Lewnau, 50 J. — Bernsteinarbeiter Albert Pampetzki, 39 J. — Wittwe Agnes Rose, geb. Enß, 51 J. — T. d. Barbiers Carl Moldenhauer, 2 J. — Frau Johanna Florentine Henriette Weinlig, geb. Hildebrandt, 40 J. — S. d. Schneidermeisters Samuel Gertzki, 1 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 13. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 225. Franzosen 181. Lombarden 61¾. Ungar. 4 % Goldrente 81,10. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: fest.

Wien, 13. Mai. (Privatverkehr.) Oesterreichische Creditactien 280,50. 4 % Ungarische Goldrente 101,50. — Tendenz: fest.

Paris, 13. Mai (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 83,62. 3 % Rente 80,40. 4 % Ungar. Goldrente 81,81. Franzosen 455,00. Lombarden 176,25. Türken 13,72. Aegypter 374. — Tendenz: fest. Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker per Mai 32,50, per Juni 32,70, per Juli-August 33,10. Tendenz: matt.

London, 13 Mai. (Schlußcourse.) Consols 103 1/16, 4 % preuß. Consols 105, 5 % Russen de 1871 95½. 5 % Russen de 1873 97½. Türken 13⅛. 4 % Ungarische Goldrente 81⅛. Aegypter 74⅛. Platzdiscont 1 %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 13⅝. Rübenrohzucker 11⅞. Tendenz: fest.

Petersburg, 13. Mai. Wechsel auf London 3 M. 21 9/32. 2. Orientanl. 99¾. 3. Orientanl. 100.

Liverpool, 12. Mai. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Steigend. Middl. amerikanische Lieferung Mai 5 45/64 Käuferpreis, Mai-Juni 5 45/64 do., Juni-Juli 5 45/64 Verkäuferpreis, Juli-August 5 23/32 Käuferpreis, August-Sept. 5 47/64 do., Oktbr.-Novbr. 5 29/64 do., Nov.-Dezbr. 5 27/64 Verkäuferpreis, Dezbr.-Januar 5 27/64 d do.

Newyork, 12. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅜. Wechsel auf London 4,85½, Cable Transfers 5,87½. Wechsel auf Paris 5,19, 4 % fund. Anleihe von 1877 129, Erie-Bahn-Actien 34⅝, Newyorker Centralb.-Actien 113⅝, Chicago North-Western-Actien 124¾, Lake-Shore-Actien 97⅛, Central-Pacific-Actien 41⅞, Northern Pacific-Preferred-Actien 62⅞, Louisville u. Nashville-Actien 68½, Union-Pacific-Actien 61⅝, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 93, Reading und Philadelphia-Actien 45½, Wabash-Preferred-Actien 37⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 64¼, Illinois-Centralbahn-Actien 136⅞, Erie-Second-Bonds 103¾.

Rohzucker.

Danzig, 13. Mai. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 11,40—11,45 M incl. Sack per 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Danziger Mehlnotirungen

vom 13. Mai.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,50 M — Extra superfine Nr. 000 14,50 M — Superfine Nr. 00 12,50 M — Fine Nr. 1 10,00 M — Fine Nr. 2 8,00 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,00 M — Superfine Nr. 0 10,00 M — Mischung Nr. 0 und 1 9,00 M — Fine Nr. 1 8,00 M — Fine Nr. 2 6,60 M — Schrotmehl 7,20 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,00 M — Roggenkleie 4,00 M — Graupenabfall 6,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,00 M — Feine mittel 18,00 M — Mittel 13,50 M — Ordinäre 12,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,50 M — Gerstengrütze Nr. 1 15,50 M — Gerstengrütze Nr. 2 13,50 M — Gerstengrütze Nr. 3 12,00 M — Hafergrütze 13,50 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. Mai. **Wind: NO.**

Gesegelt: Panther (SD.), Leggott, Hull, Holz und Güter.

Fremde

Walters Hotel. Gerhards a. Berlin, Oberst und Abtheilungschef im Kriegsministerium. Keppel a. Berlin, Premierlieutenant u. Adjutant. Thymian a. Dirschau, Amtsrichter. Dr. Ottow a. Stolp, Sanitätsrath. Gutzeit a. Labiau, Apothekenbesitzer. Raschke a. Calbe, Fabrikbesitzer. Glomsda a. Königsberg, Assecuranz-Insp. Bentzki a. Graudenz, Ingenieur. Krause a. Stettin, Rentier. Jaques a. Görlitz, Landesältester. Frankenstein a. Rahnenberg, Rittergutsbesitzer. Frau v. Kleist aus Pommern. Frau Bölde n. Tochter a. Wertheim. Weile a. Berlin, Fabrikbesitzer. Jaquard a. St. Croix, Siuchninski, Schneider a. Berlin, Pelz a. Hagen, Buchholz a. Delmenhorst, Wenzel a. Leipzig, Grabowski a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel du Nord. Major v. Braunschweig a. Wollin, Rittmeister v. Behr u. Gattin a. Wittigwalde, Rittergutsbesitzer. Frank a. Paris, Krebs a. Hannover, Beyschlag a. München, Risse a. Königsberg, Rappaport a. Breslau, Bucher a. Diedesheim, Stadie a. Königsberg, Tietz a. Friedeberg, Rosenthal a. Berlin, Sommer a. Leipzig, Wiechert a. Hamburg, Hartkop a. Cronenberg, Naimann a. Breslau, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Amtsrichter Reiche n. Gem. a. Neustadt. Walter a. Jauer, Ziegra a. Grätz, Neumann, Pudor, Haye a. Berlin, Gärtner, Rosenthal a. Königsberg, Puhl a. Neuß, Klemm a. Stettin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Athenstädt a. Nordhausen, Fabrikant. Dr. Waldmann a. Dessau, Fabrikbesitzer. Dr. Radiecke a. Dessau, Ingenieur. Commerzienrath Arnoldt n. Frl. Tochter a. Kahlbude. Dahnel a. Lübeck, Baumeister. Fichte a. Frankfurt a. O., Hauptmann a. D. Frantzki, Stöckmann, Hacker a. Berlin, Schultz a. Plauen, Wolff a. Breslau, Bethge a. Stralsund, Michelsen a. Kopenhagen, Krüger a. Essen, Franzen a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Riebe a. Zembe, Administrator. Mendelssohn, Schadler, Fischer, Cohn a. Berlin, Ehrlich a. Ohlau, Hering a. Dessau, Hoffmann a. Hamburg, Herzberg, Kugelmann, Berger a. Königsberg, Seegall, Radke a. Breslau, Stobbe a. Dresden, Müller a. Leipzig, Kaufl.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Allgemeine Renten-, Capital- und Lebens-Versicherungs-Bank TEUTONIA in Leipzig.

Bilanz-Conto per 31. Dezember 1886.

Activa.

1886		M.	Pf.
31. Dezbr.	Deposital Wechsel der Actionäre	1 350 000	—
	Hypotheken-Conto	10 537 374	78
	Grundstücks Conto	338 741	—
	Mobilien- und Inventar-Conto	12 244	89
	Werthpapiere	459 097	40
	Außenstände	67 94	88
	Ausleihungen gegen Faustpfand auf laufende Rechnung	238	5
	Ausleihungen auf Versicherungen der Teutonia	1 195 926	70
	Gewährte Cautions-Darlehne	545 379	03
	Rückständige Zinsen auf Effecten, Hypotheken 2c.	130 134	26
	Guthaben bei der Reichsbank	230 7	66
	Guthaben bei Agenten	323 964	42
	Gestundete Prämien	951 87	51
	Baare Kasse	8 505	98
		15 963 78	76

Passiva.

1886		M.	Pf.
31. Decbr.	Actien-Capital	1 800 000	—
	Reservefonds (Art. 185 b und 239 b des Reichsgesetzes v. 18 Juli 1884 u. § 12 d. revid. Statuten)	300 000	
	Zeitwerthe der Versicherungen Serie A	12 265 398	51
	Prämien Reserve der Versicherungen Serie A	441 518	05
	Zeitwerthe der Versicherungen Serie B	183 419	34
	Zeitwerthe der Versicherungen Serie BB	21 867	63
	Zeitwerthe der Versicherungen Serie C	59 354	14
	Reserve für nicht erhobene Capitale und Renten Serie A	99 473	39
	Reserve für nicht erhobene Capitale Serie C	3 44	—
	Guthaben der Empfänger von Cautions Darlehen	157 558	36
	Gläubiger der Bank	417 276	09
	Noch nicht abgehobene Dividenden der Actionäre	822	50
	Noch nicht abgehobene Dividenden auf Versicherungen	4 088	—
	Reingewinn, einschl. Gewinnrest aus dem Vorjahre	239 567	75
		15 963 780	76

Allgemeine Renten-, Capital- und Lebensversicherungs Bank Teutonia.
Der Vorstand.
Dr. Messerschmidt. Georgi. Ruppert.

Zur Versicherungs-Vermittelung 2c. empfehlen sich
Joseph Morwitz, Generalagent, Danzig, Vorst. Graben 58,
sowie die sämmtlichen Agenten der **Teutonia.** (9012

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir
Herrn Robert Krüger,
Bierverlagsgeschäft in Danzig
unsere Vertretung und den **Alleinverkauf** unseres Bieres für Danzig und Umgegend übertragen haben, von welchem unser Product in beliebigen Quantitäten im Faß bezogen werden kann.
München, im März 1887.
Königlich Bayerische Staatsbrauerei „Weihenstephan",
Georg Lorenz, Generalvertreter.

Empfehle das Bier in Originalgebinden von 20—100 Liter und auf Flaschen in stets frischer Füllung (5919
Robert Krüger, Hundegasse 34.
Ausschank bei **A. Thimm,** Hundegasse Nr. 89.

Corsettes

in gutsitzenden Formen empfehle zu billigen **Engros-Preisen.**
Adolph Schott,
69, Langgasse 69. (8899

Steinlieferung.

Zu Deich- und Uferbauten an den Anlagen des Deich Verbandes des großen Marienburger Werders sind folgende Materialien erforderlich:

1. bei Station 280 293 der Nogat (Halbstadt) 200 cbm Geröllsteine,
2. bei Station 22 29 der Nogat (Wernersdorf) 300 cbm Geröllsteine,
3. bei Station 142—143 der Nogat (Caldowe-Marienburg) 200 cbm Sinkstücksteine,
4. bei Station 80—82 der Weichsel (Biesterfelde) 250 cbm Sinkstücksteine,
5. bei Station 330—390 der Weichsel (Schöneberg — Rothebude) 200 cbm Geröllsteine.

Zwecks Entgegennahme von Submissions-Offerten für die Lieferung dieser Materialien habe ich einen Termin auf

Montag, den 23. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer hierselbst anberaumt. Die Submissions-Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht aus. Die Lieferungs-Offerten sind franco Verbrauchsstelle abzugeben. Endtermin der Lieferung ist der 1. August d. J. (8983
Klein-Lesewitz, den 11. Mai 1887.
Der Deichhauptmann.
Boenchendorf.

Bekanntmachung.

An der Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt Westp. ist die Stelle der Oberwäscherin und der Weißzeughalterin zum 1 Juli cr. zu besetzen.
Gehalt 360 Mark jährlich neben freier Verpflegung zweiter Klasse.
Bewerberinnen müssen mit der Behandlung sämmtlicher Wäschegegenstände, auch der feinen, vollkommen vertraut und geübt und im Stande sein, über die Ein- und Abgänge im Waschhause, sowie im Wäschemagazin correct Buch zu führen.
Gesuche mit etwaigen Zeugnissen und einem selbstgeschriebenen Lebenslauf sind bis zum 20. Mai cr. an den Unterzeichneten einzusenden.
Neustadt Wstpr., den 1. Mai 1887.
Der Director
der Prov.-Irren-Anstalt
Dr. **Kroemer.**

Sonderzug nach Berlin.

Zum Pfingstfest wird **Donnerstag, den 26. Mai cr.,** Nachmittags 6 Uhr 13 Min. **ein Sonderzug von Königsberg nach Berlin** mit Personenbeförderung in II. und III. Wagenklasse zum halben tarifmäßigen Fahrpreise bei verlängerter Giltigkeitsdauer der Billets abgelassen werden.
Ferner werden **Sonderzug-Billets nach Berlin** unter derselben Vergünstigung zu dem von Insterburg **am 26. Mai, 6 Uhr 35 Min. Abends abgehenden regelmäßigen Personenzuge Nr. 50** Insterburg—Osterode, **zu dem in Allenstein anschließenden Personenzuge** Nr. 46 nach Schneidemühl (Abfahrt von Allenstein am 27. Mai, 2 Uhr 51 Min. früh, von Osterode 3 Uhr 48 Min. früh) und **zu dem in Schneidemühl anschließenden Personenzuge Nr. 6 Schneidemühl—Berlin** (Abfahrt von Schneidemühl 27. Mai, 1 Uhr 20 Min. Vorm., Ankunft in Berlin, Schlesischer Bahnhof **5 Uhr 28 Min. Nachm.**) ausgegeben werden.
Zu den an den **Sonderzug bezw. an die Personenzüge 50, 46 und 6 anschließenden fahrplanmäßigen Zügen der Strecken** Eydtkuhnen—Königsberg, Insterburg—Lyck, Insterburg—Memel, Allenstein — **Kobbelbude, Braunsberg** — Mehlsack, **Güldenboden**—Allenstein, Johannisburg—**Lyck**, Graudenz **Marienburg**, Dirschau — Danzig — Neufahrwasser, **Konitz**—Laskowitz—**Graudenz, Bromberg**—Dirschau, Bromberg Inowrazlaw, **Bromberg**—Fordon, Posen—Schneidemühl—Neustettin **werden auf den** Stationen derselben **am** 26. bezw. 27. Mai ebenfalls directe Sonderzug-Billets nach Berlin mit den gleichen Vergünstigungen verkauft werden.
Der Gang des Sonderzuges, sowie die besonderen Bedingungen für denselben sind aus den auf allen Stationen aushängenden Fahrplänen und Bekanntmachungen zu ersehen.
Bromberg, den 8. Mai 1887.
Königl. Eisenbahn-Direction.

Marienburger Geld-Lotterie.
1/1 Loose M. 3,00, 1/2 Loose M. 1,50, 1/4 Loose 80 Pf. bei **H. Lau** Wollwebergasse 21.

Beschluß.

Der in der Hering'schen Zwangsversteigerungs-Sache von Schültzen Blatt 11 und Blatt 47 auf den 24 Mai cr., um 10 Uhr Vormittags, an der Gerichtsstelle anberaumte Bietungstermin wird auf denselben **Tag Nachmittags 2 Uhr verlegt und an Ort und Stelle in Schültzen** abgehalten. (9005
Berent, den 10. Mai 1887.
Königl. Amtsgericht III.
Blanck.

Bekanntmachung.

Die Rectorstelle an den hiesigen städtischen Schulen incl. der Oberschule (Vorschule bis Quarta incl.) soll zum 1. Oktober cr. besetzt werden. Das Jahresgehalt derselben beträgt 2400 M.
Philologen, welche das Examen pro facultate docendi bestanden, auch das pädagogische Probejahr abgeleistet haben, wollen ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung der Zeugnisse und des Lebenslaufs bis zum 15. Juni cr. bei dem unterzeichneten Magistrat einreichen. (9034
Bütow, den 11. Mai 1887.
Der Magistrat.
gez. Ahlsdorff.

Die
Holz-Jalousie-Fabrik
von (5834
C. Steudel, Fleischerg. 72



empfiehlt ihre seit Jahren bekannten und bewährten Holz-Jalousien in allen Neuheiten zu den billigsten Preisen
Preiscourant gratis und franco

Medicinal-Tokayer
vom Weinbergs-Besitzer
Ern. Stein
in
Erdö-Bénye
bei Tokay
garantirt rein,
von den
grössten Autoritäten
analysirt
und als vorzüglich. Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft
zu
Engros-Preisen
in **Danzig:** C. H. Leutholz.

Lager
sämmtl. medicinischer
Verbandstoffe u. Binden
der renommirtesten Fabriken
hält vorräthig (8928
Hermann Lietzau's
Apotheke u. Drogerie.

Centesimalwaagen, Viehwaagen,
auf 4 **Punkten** wiegend, zu 30 Centner Tragkraft. **Preis** 100 **M.** Decimalwaagen, **Kaffeedämpfer** vorräthig.
Reparaturen werden zu soliden Preisen ausgeführt. (8340
Mackenroth,
Decimalwaagen Fabrikant,
Fleischergasse 88

Bruteier

von raceechten, streng separirt gehaltenen hochfeinen Stämmen, als: Hellen Brahmas (silb. Staatsmedaille), schwarzen Spaniern (1. Preis) Ferner von rebhuhnfarbigen und schwarz. Cochins, dunklen Plymouth-Rocks, schwarzen Minorkas, rebhuhnfarbigen Italienern, gelben japanesischen Zwerg-, Bantams- und schweren Peking-Enten giebt zu civilen Preisen ab (8834
Der Geflügelpark
Neuschottland 10 per Langfuhr

Ein gut eingeführter Agent mit Prima Referenzen wünscht für Flensburg ein leistungsfähiges
Getreidehaus
zu vertreten.
Gefl. Offerten unter Chiffre P. B. 2398 **an das Annoncen-Bureau** von **Heinrich Lensch** jr., **Flensburg.** (8578

Paul Borchard,
80 Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse.

Grösstes Cravatten-Special-Geschäft
en gros en detail.
Fabrikpreise.
Billigste Bezugsquelle für:
Hosenträger, Kragen u. Manchetten

Handschuhe
in Glacée- u. dänischem Leder.
Erste Fabrikate.
Bekannt solide Preise! —
Größtes Stoff-Handschuh-Lager.
Lange halbseidene Handschuhe
in allen Größen u. Farben,
pro Paar 60 Pf.

Alleiniges Depot in **Derby-Dogs,** Herren-Handschuh der weltberühmten Marke **„Hundeleder"** — unzerreißbar — **pr. Paar 2 75** (9050

Tricot-Taillen

aus besten Stoffen gefertigt, empfehle zu billigen Preisen.
Adolph Schott,
69. Langgasse **69.** (8899)

Langgasse Nr. 16.
Handschuh-Ausverkauf!

2-knöpf. **Glacee** 0,60, 0,75 1, 1,25 **M.** 2c.,
3-, 4-, 5-, 6-knöpf **Glacee** 1,25, 1,50 **M.,**
Schnür-Handschuhe 1,25, 1,50 **M.,**
Handschuhe mit Raupe 1,25, 1,50 **M.,** (9043
Handschuhe für **Herren** 1,25, 1,50 **M.,**
Prima, Prima-Waare mit Raupe und Patent 2 **M.,**
Seidene Damen-Handschuhe, 4, 6 Knopf lang, 60, 65, 70 Pf.,
Reinseidene „ 4 6 „ „ 1 u. 1,25 **M.,**
Zwirn-Handschuhe, 4, 6 Knopf lang, 30, 40, 45, 50 Pf.

Ludw. Zimmermann Nachfl.
Danzig,
offeriren **kauf- auch miethsweise**
neue und gebrauchte
Stahlgrubenschienen, Transportable Geleise, Stahlmuldenkipplowries, Eiserne Karren, Stählerne Karrbohlen, sehr praktisch für Ziegeleien
Weichen, Stahlradsätze, Lager, Lagermetall, Laschen, Schrauben, Schienen-Nägel.
sowie sämmtliches
Feldbahnmaterial.
Comtoir u. Lager: Fischmarkt 20/21. (7335

Eiserne Träger,
gusseiserne Säulen
offerirt billigst
F. Plagemann,
Hundegasse 109. Langgasse 31 (5871



Locomobilen, Dampfdreschmaschinen, Göpeldreschmaschinen,
neu und **gebraucht** verkauft **räumungshalber** zu **außerordentlich billigen Preisen** (7538
J. Hillebrand-Dirschau,
Landwirthschaftl. Maschinengeschäft.

Günstige Kaufofferte.

Erbschaftsregulirung halber will ich mein **Grundstück, Hauptstraße** belegen, durchgehend nach einer zweiten Hauptstraße, bei **36 45 000 M.** Anzahlung zu civilem Preise verkaufen. Dasselbe eignet sich zu **jedem Geschäftsbetriebe,** namentlich zur Errichtung eines **großen Spielwaarenlagers, Münchener Bierhalle Weinhandlung,** Manufactur- oder andern Geschäfts, da die Lage die nur **denkbar beste der Stadt** ist und sowohl der **einheimische** wie der **ganze Fremdenverkehr** an dem Grundstücke vorbeipassirt. (9007
Frederik Andersen,
Reitbahn No. 7 a. parterre.

800 Ctr. sehr gute Daber'sche Kartoffeln
verkäuflich **Dom. Lukoschin** bei Bahnhof Hohenstein. 8901

In **Gillnitz,** Station Gr. Liniewo sind sehr
wohlschmeckende Taber'sche Kartoffeln
auch waggonweise zu verkaufen. (8911

Einen Posten blaue
Saat-Lupinen
hat sehr billig abzugeben
D. Blau, Pr. Stargard

Das in der Stadt **Barten,** Kreis Rastenburg, belegene **Hôtel Prinz von Preussen** mit sämmtlichen Hintergebäuden, Garten, Kegelbahn und dem dazu gehörigen Ackerland, beabsichtige ich zu verkaufen.
Alles Nähere bei **Emil Spriegel,** Königsberg in Pr., Kneiph. Langgasse Nr. 4. (9009

Ein Geschäftshaus

in **der Hundegasse,** in der Nähe der **Post** gelegen, mit großen Parterre-Räumlichkeiten, großen gewölbten Kellern, Hofplatz, Seiten- und Hintergebäude, zu jedem Geschäft sich eignend, ist mit einer Anzahlung von 6000 **M.** zu verk. Adr. v. Selbstkäufern w. u. Nr. 9010 erb. Agenten ausgeschlossen.

Mein im Werderdorfe Güttland, Kreis Danzig, gelegenes Ausbau-Grundstück von ca. 28 Hektar will ich zum Selbstkostenpreise verkaufen.
H. Roell, Danzig,
8997) Breitgasse 46.

Ein neuer eleganter **Jagdwagen** steht billig zu verkaufen Stadtgebiet Nr. 142. (8955

Ein neues 2pers. schmiedeeisernes **Grabgitter** und ein altes stehen billig zum Verkauf
Mattenbuden 23.

Ein Pianino, hochelegant,
sehr billig zu verk. Breitgasse 13, I.

Zwei große
Oelgemälde
stehen zum Verkauf bei Herrn Reinholz, Vergolder, Jopengasse 17. (8958

Eine kalte Bade-Douche ist umständehalber zu verkaufen. Näheres Hundegasse 44 II. (8714

Neuer Sommerüberzieher u. Betten zu verkaufen Breitgasse 97, 3 Tr.

Eine sichere Hypothek über **15000 M.** ist zu cediren. Offerten unter Nr. 8980 befördert die Expedition dieser Zeitung.

1 Goldarbeitergehilfe
findet sofort **dauernde** Beschäftigung in **Culm** a/W. bei (8883
Fritz Berger.

Zu sofortigem Antritt wird ein unverheiratheter expeditiver erster
Wirthschaftsinspector
bei hohem Gehalt gesucht.
Adressen unter Nr. 8544 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Einen durchaus zuverlässigen und
tüchtigen Commis
sucht per 1. Juli cr. für sein Colonialwaarengeschäft, Destillation, Essigsprit- und Mineralwasser-Fabrik
H. Stedefeld,
Konitz Westpr. (8945

Suche für meinen **Inspector,** einen energischen und in jeder Hinsicht tüchtigen, soliden, unverheiratheten jungen Mann, welcher hiesige Domänen mit bestem Erfolg selbstständig bewirthschaftet, zum 1. Juli cr. möglichst selbstständige Stellung. (8979
Taubendorf bei Rehden Westpr.
F. Wiechmann,
Königlicher Domänenpächter.

2 tüchtige flotte
Verkäufer
können bei hohem Salair pr. 1. Juli in unser **Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft** eintreten.
Prima-Referenzen u. Photographie erforderlich. (8976
M. Conitzer & Söhne,
Marienwerder Westpr.

Noch e. einf. Wirth. f. Land, sow. e. verh. Stellmach. u. Wirthschafter, Kutscher u. Hausdiener empf. **Protzl,** Langgarten 63, I. (9036

Ein sehr gut eingeführter
Agent
in **Münster i./W.** wünscht zur Vermittelung von Getreidegeschäften mit einem rührigen Agenten in Danzig in Verbindung zu treten. Gefällige Offerten beliebe man unter **S. K. 4** postlagernd Münster i./W. zu senden.

Eine geprüfte
Erzieherin,
in gesetzten Jahren, unter bescheidenen Ansprüchen wird zum 15. August ges. Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten. (9033
B. Spierling,
Schmolsin b. Stolp

Eine erst. erfahr. Wirthin in den 30er Jahren, letzte Stelle 3 Jahre, w. in der Landwirthschaft, sowie feinen Küche vollst. vertr., am liebst. f. eine selbstst. Stellung weist nach von sofort
Brohl, Langgarten 63, I.

Ein 25jähriger junger Mann der **Leinen- und Wäsche-Branche,** welchem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, **wünscht** sich zum 1. Juli cr. event. früher **zu verändern.**
Adr. unter Z 100 an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. (8840

Auf **einem Gute,** 1/4 Stunde **von** der Bahn, nahe Laub- und Fichtenwald, werden
1—2 Pensionäre
für den Sommer gesucht. Geräumige große Wohnung und auf Wunsch Familienanschluß.
Adressen unter Nr. 8966 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In Culm a./W., am Markt (vorzügliche Lage) ist
1 großer Laden,
passend für jedes Geschäft, hauptsächlich Manufacturwaaren, sowie
1 kleinerer Laden,
passend für jedes Geschäft, namentlich Putz- oder Kurzwaaren, sofort billig zu vermiethen und vom 1. Juli cr. zu beziehen. Zu den Läden schöne, je nach Wunsch größere oder kleinere Wohnungen. (9041
J. S. Leiser,
Markt Nr. 30.

Zoppot.

Elegant möbl. Wohnungen von 2—4 Zimmern und Zubehör; gr. Garten mit und ohne **Pension.**
Emilie Pegelow geb. v. Krzewska
Bismark Straße 2/3.

Zoppot, Nordstraße 16,
möblirte Zimmer mit Pension, auf Wunsch Familienanschluß (8452
R. Wadehn.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet ist vom 1. Juni cr. Langgasse zu vermiethen. Adressen erbeten unter Chiffre M 4 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Laden

in frequenter Stadtgegend wird zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 8795 in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Ein möblirtes Zimmer und Schlaf-Cabinet, 1 Tr. hoch, in d. Nähe vom Langenmarkt, ist an einen anständigen Herrn vom 1. Juni zu vermiethen.
Adr. u. 9039 an die Expedition d. Zeitung erbeten

Langgasse 31
ist die 2 Etage vom 1. October zu vermiethen.
Zu besehen von 11—1 Uhr Vormittags. (9004

Neufahrwasser, Sasperstraße 52, ist 1 möblirtes Zimmer, Eintritt in den Garten zu vermiethen

Generalversammlung
des
Westpreussischen Geschichtsvereins
Sonnabend, d. 14 Mai,
Abends 7 Uhr,
in der Aula des städtischen Gymnasiums.
Tagesordnung.
Jahresbericht Rechnungslegung und Vorstandswahl, Ausstellung und Erläuterung alter Karten. (8561

Hierbei der mit dem 1. Juni in Kraft tretende Sommerfahrplan der Königlichen Eisenbahn-Direction Bromberg.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig